

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 170.

Verlags-Zentral-Precher No. 2968.

Montag, den 10. April.

Redaktions-Zentral-Precher No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Ausbildung und Erziehung im Handwerk.

Eine der wichtigsten Fragen für die Zukunft des Handwerks, für seine Leistungsfähigkeit im Kampf ums Dasein gegen den Großbetrieb mit seiner größeren Kapitalkraft und seinen technisch überlegenen Mitteln ist die Heranbildung eines kampffähigen Nachwuchses. Will der Meister tüchtige schaffen, so muß er über tüchtige Gesellen verfügen. Tüchtige Gesellen sind aber nur dort zu finden, wo eine richtige Lehrlingsausbildung vorhanden ist. Zuerst bei der Lehrlingsausbildung muß der Gehel zur Besserung eingesetzt werden. Diese Erkenntnis zieht sich wie ein roter Faden durch alle Untersuchungen, die sich mit der Hebung des Handwerks befassen, sie bildet den Grundton der Verhandlungen in den Parlamenten, sie kommt zum Ausdruck in den Berichten der Handwerkskammern und der Fabrikinspektoren usw.

Die übereinstimmende Beurteilung der gegenwärtigen Verhältnisse geht dahin, daß die bestehenden Bestimmungen über die Lehrlingshaltung und Ausbildung zur Heranziehung ausreichend brauchbarer Handwerker nicht genügen. Die Klagen über schlechte Lehrlingsausbildung überwiegen noch immer, wenn auch anerkannt werden muß, daß durch tatkräftiges Vorgehen der Handwerkskammern Fortschritte gemacht worden sind. Jedoch kommt z. B. der jüngst ergangene Jahresbericht der badischen Fabrikinspektion für die überwiegende Mehrzahl der von der Behörde revidierten Gewerbezeile zu dem Ergebnis, daß die Lehrlingshaltung sehr viel zu wünschen übrig lasse. Der badische Bericht erkennt zwar in einzelnen Bezirken an, daß durch gezielte Anerkennungen an Meister für tüchtige Lehrlingsausbildung, sowie durch die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten, endlich durch lausend abgehaltenen Gesellenprüfungen ein Impuls zur Verbesserung der förmlichen Ausbildung gegeben worden sei, aber die andererseits überaus zahlreich festgestellten Verstöße gegen die Gewerbeordnung auf dem Gebiete des Lehrvertrages beweisen, wie vieles hier noch der Besserung bedarf. Für das Ziel, nach dem sich Reformen zu bewegen haben, müssen zwei Hauptpunkte aufgestellt werden. Es muß einmal eine Gewähr dafür geschaffen werden, daß die Lehrlingsausbildung in die Hände von Lehrherren gelegt wird, die imstande sind, dem Lehrling eine fachmäßige, praktische Unterweisung zu geben, es muß ferner durch die Gewährung von Gelegenheiten zum Besuch geeigneter Schulen dem Lehrling eine theoretische Ausbildung gegeben werden.

Zur Erreichung des ersten Zieles erscheint eine Ab-

änderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Lehrlingshaltung nach der Richtung erforderlich, daß die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nur denjenigen Personen zusteht, welche den Meistertitel zu führen berechtigt sind und das 21. Lebensjahr vollendet haben. Hierbei wären die gesetzlichen Vorschriften nach der Richtung zu vervollständigen, daß nicht nur die Gesellen, sondern auch die Meisterprüfung vorgeschrieben würde. Zur Meisterprüfung wären einmal ordnungsmäßig geprüfte Gesellen, ferner solche Personen zuzulassen, die längere Zeit hindurch als Werkmeister tätig waren.

Zur theoretischen Ausbildung der Lehrlinge wäre die Einführung des Fortbildungsschulzwanges unumgängliches Erfordernis. Die Gewerbeordnung verpflichtet zwar den Handwerksmeister, seine Lehrlinge zum Besuch der Fortbildungsschule anzuhalten, aus den Handwerkskammerberichten geht aber hervor, wie häufig diese Bestimmung in Handwerk übertrieben oder umgangen wird. Die Erfahrungen mit dem obligatorischen Fortbildungsschulunterricht sind durchweg günstige gewesen. Baden und Württemberg haben ihn seit 1874, Württemberg seit 1895 und gerade in diesen Staaten ist die Gewerbebetätigt eine hochentwickelt. Dagegen ist in den übrigen Staaten, wo den Gemeinden die ordnungsmäßige Einführung freisteht, von dieser Befugnis bisher wenig Gebrauch gemacht worden. Im Elsaß haben z. B. nur 15 bis 20 Gemeinden den Fortbildungsschulzwang. Die Fortbildungsschule darf nur die Unterstufe der Ausbildung darstellen, sie muß in fortwährendem Maße durch Fach- und Handwerkerkurse ersetzt werden, in denen nicht nur der Lehrling, sondern auch der Gehilfe Instruktion und Belehrung empfängt, während der Meister in besonderen Meisterkursen über die Fortschritte der Industrie und der Technik in seinem Gewerbe auf dem laufenden erhalten werden muß. S. R.

Die Reise des Kaisers.

hd. Berlin, 8. April. Der Kaiser ist heute mittag an Bord der „Hohenzollern“ in Messina angekommen und dort von der Kaiserin empfangen worden. (S. A.)

wb. Messina, 9. April. (Von dem Sonderberichterstatter des „Volkischen Kur.“) Gestern abend hatten die italienischen Schiffe Illuminiert. Am Quai herrschte bis spät abends reges Treiben. Eine Musikkapelle am Municipio spielte die preussische und die italienische Hymne. Heute war ein herrlicher, warmer, sonniger Tag. Um 9 Uhr morgens trafen aus Taormina die Prinzen Eitel Friedrich und Oskar, sowie der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ein. Um 10 Uhr hielt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab, an dem die Kaiserin, die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert und Oskar, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, sowie

Deputationen der deutschen Schiffe teilnahmen. Der Kaiser verlas die Predigt, deren Text der Geschichte der Kreuzigung Christi entnommen war. Bei der Mittagstafel sahen sich der Kaiser und die Kaiserin gegenüber, der Kaiser zwischen dem Prinzen Eitel Friedrich und dem Admiral Vestelo, die Kaiserin zwischen dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und dem Prinzen Adalbert. Zur Tafel geladen waren außer Admiral Hollmann auch die Kommandanten der deutschen Schiffe und der Marine-maler Stoenner.

wb. Messina, 9. April. Zur Frühstückstafel bei dem Kaiser und der Kaiserin war auch der langjährige hiesige deutsche Konsul E. Jakob geladen, der auch diesmal, wie immer, wenn deutsche Kriegsschiffe hier liegen, in aufopfernder Weise sich zur Verfügung stellte.

wb. Messina, 9. April. (Von dem Sonderberichterstatter des „Volkischen Kur.“) Nachmittags fand bei dem Kaiserpaar an Bord der „Hohenzollern“ Tee statt. Auf dem Liegtdeck waren kleine Tische aufgestellt. Geladen waren das gesamte Offizierskorps des Kreuzers „Hertha“, außerdem nahmen die anwesenden Prinzen, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, die Herren der Umgebungen und des Gefolges, sowie Gräfin Rantau teil. Die Kaiserin nahm abwechselnd an einzelnen Tischen Platz und unterhielt sich lustvoll mit den Geladenen.

wb. Taormina, 8. April. Die Prinzen Eitel Friedrich und Oskar haben sich heute früh zur Begrüßung des Kaisers nach Messina begeben.

hd. Berlin, 10. April. Gestern morgen trafen aus Taormina die Prinzen Eitel Friedrich und Oskar und der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha in Messina ein. Um 10 Uhr hielt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab, an dem die Kaiserin, die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert und Oskar, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, sowie Deputationen der deutschen Schiffe teilnahmen.

wb. Messina, 9. April. Die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert und Oskar und der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha feierten heute abend 9 1/2 Uhr nach Taormina zurück. Sie wurden von dem Kommandanten der „Hertha“ und dem deutschen Konsul nach dem Bahnhofsgeleitet. — Die in dem Hafen liegenden Schiffe waren heute abend wieder glänzend beleuchtet. Das prächtige Schauspiel zieht eine große Menge Zuschauer in die am Meere liegenden Straßen.

wb. Athen, 9. April. König Georg, sowie Kronprinzessin Sophie, Prinzessin Helene und Prinz Nikolaus gingen heute an Bord der Jacht „Amphitrite“, um sich nach Korfu zu begeben. Den König begleitet außerdem der Minister des Auswärtigen, Skouzes. Nach dem Programm wird der deutsche Kaiser Dienstagmorgen 9 Uhr in Korfu eintreffen und Mittwochabend abreisen. Der König wird dem hohen Gast zu Ehren im Schloß Monrepos ein großes Diner geben.

Sachsenschädel.

Roman von Walthar Schulte vom Brühl.

(12. Fortsetzung.)

XIV.

„Na, junger Mann, wenn sich das denn alles so verhält, wie Sie sagen, dann bleibt wirklich nix anders übrig, als dem Herrn Vater mit Hilfe des Gesetzes klar zu machen, daß seine Kinder nicht unter allen Umständen nach seiner Weise zu tanzen brauchen“, sagte der Notar Swanewitt in Dortmund zu Heinrich, der auf einem Stuhl neben dem großen, tintenbestreuten Schreibtisch saß.

„Es ist alles so, wie ich es angegeben hab“, Herr Notar. Wir haben kein Mittel unverletzt gelassen, die Einwilligung zu bekommen, aber meine Stiefmutter legt sich immer wieder in die Sache, und da ist mir anders mehr zu wollen, als dies hier“, sagte Heinrich.

„Na, dann mag dem Herrn Vater mal mit den Alten richtig gesehtet werden. Wenn alles nix helpt, di helpt.“

Damit erhob sich der Notar, ein kleines, wohlgenährtes Männchen mit funkelnden Brillengläsern, schritt an die Tür des Nebenimmers und schrie einen seiner Schreiber an: „Springorium, zwei Lügen ma! hebben!“

Springorium eilte, die Armeisshörer noch an den Armen auf die Straße, und gleich darauf führte er in das Zimmer des Prinzipals zwei biedere Bürger der Stadt, von denen der eine ein wenig nach Schnaps duftete, während der andere, mit einer Leinwandhülle behaftet, an beiden Armen von den Ellenbogen unter den aufgekrempten Hemdärmeln an bis zu den Fingertippen im schönsten Indigoblau erstrahlte. Er wollte sich ob seines Aussehens entschuldigen, doch der Notar sagte: „Ach was! Und wenn Sei dei Arm präsegrein ausmalt hab, dat deit kein Schaden bei einem notariellen Akt.“ Und nun machte er den beiden Leuten klar, um was es sich handelte.

Der Mann mit dem Schnapsgeruch stieß mir hin und wieder ein Grinsen des Verständnisses aus, der Färber

aber sagte nach Beendigung des Vortrags: „Donnerslag, dat et bei diörpen doch lau dickköpfige Menschen giet. Man fall et nich für möglich hollen.“

„Also die Herren haben verstanden, daß es sich hier um das Lebensglück eines jungen Paars handelt und daß der Heiratskonsens wegen Nichtemwilligung der Eltern des Bräutigams auf amtlichem Wege erreicht werden soll und muß“, sagte der Notar, rückte sich einen großen Foliobogen zurecht, tampte den Gänsekiel ins Lintensah, und bald kratzte die Feder über das Papier.

„So, das hätten wir nun“, sagte der Beamte nach einer Weile, streute Sand auf das Schriftstück und las dann vor: „Vor mir, dem großherzoglich bergischen Arrondissementsnotar Teimar Karl Emanuel Swanewitt, wohnhaft in der Stadt Dortmund im Ruhr-Departement, und zweien Jungen, erschien heute der Landwirt Johann Heinrich Gaidhof Schulte zu Mentrup, Mairie Lüttgenschiedel. Comparant gab zu erkennen:

Er befinde sich im 27. Jahre seines Alters, Bekanntlich sey seine leibliche Mutter längst tot, der Vater hingegen noch am Leben. Comparant habe sich mit der vater- und mutterlosen Stiehmutter Catharina Brüggemann, welche sich im 22. Jahre ihres Alters befinde, und auf dem Brüggemannshof in der Commune Lüttgenschiedel, Mairie Pullenbaf, wohnhaft sey, ehelich verlobt. Seiner gesetzlichen Pflicht eingedenk, die Einwilligung seines leiblichen Vaters auf eine förmliche und ehrerbietige Art zu dieser vorhabenden ehelichen Verbindung nachzusuchen, wollte er nicht reauquirieren, dies den gesetzlichen Vorschriften gemäß auf das baldigste zu bewirken, mithin solches dreimal an seinen Vater mit Beobachtung des vorgeschriebenen Zwischenraumes zu richten und ihm demnach die darüber aufzunehmenden Akte in Original auszuhändigen.

Gefahren und verhandelt in der Stadt Dortmund in meiner, des Notars, Wohnung und auf meinem Bureau am 10. August 1811.“

Alle Anwesenden unterschrieben und der Notar entließ seinen Klienten mit dem Versprechen, ehestens in

Mentrup zu erscheinen und dem Schulten amtlich kund zu tun, was ihm in der Angelegenheit zu wissen nötig sei.

Schnell aber hatte es sich herumgesprochen, daß Schulten Heinrich seinem Alten nun mal zeigen wolle, was 'ne Harke war, und daß die Heiratsgefächte mit Brüggemanns Bekatrin nun auf gerichtlichem Wege in Ordnung gebracht werden würde. Auch dem Bauern war das Gerücht zu Ohren gekommen, und frohig erklärte er seinem Klienten: „Bei mir rennt man nich mit dem Kopf durch die Wand, und wenn du die ganzen franzö'schen Gerichte hinter dir hast. Und daß du gegen deinen leiblichen Vater solche Sachen im Schilde führst, darüber reden wir noch, daß dir Hören und Sehen vergehen soll.“

„Ich will nichts von dir, als was mein Recht ist, Vater, und will's mit allem Respekt“, entzimmte Heinrich. Aber das gerötete Gesicht des Bauern und die höhnischen Miene seiner Stiefmutter versprachen ihm nichts Gutes.

In Erwartung eines amtlichen Besuchs von irgend einer Gerichtsperson machte sich nun der Schulte in der Regel schon zu früher Stunde unsichtbar auf seinem Hof, besuchte die Wirtschaften in den benachbarten Kommunen, trank manchen Münsterländer und manches Glas Bier mit angesehenen Veranngewessenen und redete manches Wort über den Kummer, den einem seine leiblichen Kinder bereiten könnten. Bei dieser Tätigkeit betrank er sich mehrere Male und machte abends einen Nordbräu auf dem Hofe. Vielleicht hätte es etwas Söllimmes abgeseht, wenn ihm Heinrich in di: Luere gekommen wäre. Der aber pflegte abends nach Lüttgenschiedel zu gehen, seine Frau zu besuchen, oder bei Gelegenheit auch mit dem Pastor sich zu unterhalten. Und so kam es denn mehrfach vor, daß die Bäurin den Korn ihres Gatten über sich ergehen lassen mußte und deshalb um so mehr auf das Brautpaar „geladen“ wurde. Eine amtliche Bestätigung ihres Seelenzustandes ergab das Dokument, das um jene Zeit der Notar Swanewitt auf dem Schultenhof aufnahm und das folgenden Wortlaut hatte:

„Verhandelt in der Commune Mentrup Mairie Lüttgenschiedel, in der Wohnung des ehelichen Schulte zu Mentrup am 10. August 1811.“

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Reichshausengesetz. — Wohnungsfrage. — Zollfrage usw.

Berlin, 8. April.

Am Ministertische: Dr. Straß und Freiherr von Rheinbaben.

Vorlesung zur dritten Beratung des Ausführungsgesetzes zum Reichshausengesetz.

Der Antrag Savigny, der der Regierung die Befugnis gibt, die Anzeigepflicht für Rostkopftuberkulose vorübergehend zu erweitern, wird angenommen, ebenso nach langer Erörterung der Antrag Podler (Zentr.) und Winkler (kons.), nach welchem bei Rindstallbesitzer der besetzte Arzt nur mit Zustimmung des Haushaltungsverwalters Zutritt zur Kranken hat. Der Antrag Schmieding (Zentr.) will die Überführung von Kindern in ein Krankenhaus gegen den Widerspruch der Eltern nur zulassen, wenn eine ausreichende Absonderung in der Wohnung nicht sichergestellt ist. Der Antrag von Köstlich (kons.) will das Anzeichen der Absonderung in das Ermessen des Arztes stellen. Der Antrag Savigny will jede Unterbringung in einem Krankenhaus gegen den Willen der Eltern verbieten.

Der Antrag v. Köstlich wird angenommen.

Aber den Antrag Schmieding wird durch Pammelsprung abgelehnt; dafür stimmen 99, dagegen 70 Abgeordnete; das Haus ist also beschlußunfähig.

Der Präsident setzt um 11 1/2 Uhr die nächste Sitzung auf 12 Uhr an. (Große Heiterkeit.)

Nach Beginn der neuen Sitzung wird der Antrag Schmieding angenommen, ebenso eine Reihe von Paragraphen unverändert. In § 27 liegen 5 Anträge vor.

Hg. v. Dittfurth (kons.) beantwortet einen Antrag, nach welchem den Gutsbesitzern im Falle der Leistungsunfähigkeit ein dem Betrage der Erhaltung an die Gemeinden entsprechender Kostenanteil vom Staate zu erstatten ist. Von der Gleichstellung der Gemeinden und Gutsbezirke mache seine Partei ihre Zustimmung zu dem Gesetze abhängig.

Freiherr v. Rheinbaben erklärt, eine solche unbestimmte gefasste Bestimmung werde nur ewigen Streit hervorrufen, um so mehr, als jede Instanz fehle zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit. Auch bei dem Antrag Gamp, der den Staat nur ermächtigen wolle, Beihilfen zu geben, fehle eine solche Instanz. Diese Instanz wolle der Antrag Jedlitz in den Kreisen schaffen. Dies könnte ebenfalls angehen.

Hg. Gamp (freikons.) schließt sich dem Finanzminister an. Er bittet die Konservativen, dem Antrag des Freiherrn v. Jedlitz zuzustimmen. Redner beantwortet den Antrag, einen § 27a einzufügen, durch welchen die Kostenaufbringung durch ein besonders von dem Kreis-Bezirksausschuß festzusetzendes Statut geregelt werde.

Die Anträge Gamp und Jedlitz werden angenommen. In den §§ 28 bis 31, welche die Maßnahmen in der leichten Zeit regeln, liegt ein Kompromissantrag aller Parteien vor, der die Gemeinden verpflichtet und die Kreise ermächtigen will, die nötigen Anordnungen zu treffen und zu unterhalten. Bei dringender Gefahr kann die Aufsichtsbeförde die Anordnungen zur Durchführung bringen, Ehe das Beschlußverfahren eingeleitet ist, doch trägt im Falle der Aufhebung der Anordnung der Staat die Kosten.

Rheinbaben wendet sich gegen letztere Bestimmung, weil die Gemeinden eventuell den Ausdruck einer Epidemie abwarten und sich darauf verlassen würden, daß sie die Kosten auf den Staat abwälzen könnten.

Der Antrag wird angenommen.

Die Beschlußfassung, betr. Drucklegung der Zusammenstellung, wird verschoben.

Außerdem wird ein Antrag angenommen, nach welchem die auf die Geschäftstare bezüglichen Vorschriften sofort in Kraft treten.

In Gemäßheit des am 10. August vollzogenen Acts hatte ich, der großherzoglich bergische Arrondissementnotarius Detmar Karl Emanuel Swanewitt, wohnhaft in der Stadt Dortmund im Ruhr-Departement, mich mit zwei Zeugen herbegeben, um das ehrethetliche Ansuchen an den leiblichen Vater des Requirenten, den Landwirth Johann Siebert Haidhof-Schulten zu Mentrup, wohnhaft auf dem Haidhofe daselbst, zu richten.

Zuvörderst wird hierin bemerkt, daß ich mich zu dem nämlichen Endzwecke schon an dem gestrigen Tage hierher begeben hatte, woselbst mir aber die Stiefmutter des Requirenten, des Landwirths Johann Heinrich Schulte-Haidhof zu Mentrup, nämlich die Ehefrau dessen Vaters, geborene Anna Geneseda Kortje-Dalbrink, in merklicher Erregung die Erklärung abgegeben, daß ihr Ehemann nicht zu Hause sei, und es ihr nicht einfiel, hier im Dorfe Zeugen suchen zu lassen, um dem mit ihr aufzunehmenden Act beizuwohnen, weshalb es notwendig sein werde, am heutigen Tage zurück zu kommen und von Dortmund aus zwei Zeugen mitzubringen, wie solches denn auch geschah. Nachdem nun auch heute die zuletzt erwähnte Ehefrau Schulte zu Mentrup, wohnhaft zu Mentrup, abermahls vor mir erschienen war und ich derselben den oben allegirten Act langsam und deutlich vorgelesen, auch ihr namens ihres Stiefsohnes, dessen mündlichem Gesuche gemäß bemerkt gemacht hatte, daß dieser sich die frohe Hoffnung mache, daß sein Vater, ihr, der Comparsentin Ehemann, seine Einwilligung zu der vorhabenden Heirat des Sohnes mit der älternlosen Sibylla Katharina Brüggemann, wohnhaft auf Brüggemanns Hof in der Commune Lüttgenschied, Mairie Bullenfel, nicht verweigern werde, indem die gedachte Braut völlig seines Sohnes Standes, auch mit zeitigen Glückwünschen in großer Vorzüglichkeit gesegnet sei, so erklärte dieselbige hierauf folgendes:

Mein Ehemann hat es auch heute wiederum vorgezogen, abermahls abwesend zu sein. Sowenig derselbige, als insbesondere ich, die Stiefmutter, habe Ursache, mit dem Betragen unseres respectiven Sohnes und Stiefsohnes zufrieden zu sein, obgleich er von uns, den Aeltern, mit

Zu der Vorlage, betr. die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von in hiesigen Betrieben beschäftigten Arbeitern und gering besoldeten Staatsbeamten, erklärt

Freiherr v. Rheinbaben, wann das Wohnungsgesetz an das Haus komme, wisse er nicht, da es ungearbeitet werde.

Der Entwurf wurde der Budgetkommission überwiesen.

Der Antrag Bagmann, betr. die Einsetzung einer Reichsbehörde zur Ausschreibung von Zollbeschwerden, wird der Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen.

Im Laufe der Debatte erklärte

Minister v. Rheinbaben: Für die Einrichtung einer solchen Behörde liege kein Bedürfnis vor, da der Bundesrat zuständig sei.

Zu dem Antrag Erub, betr. die Förderung des hauswirtschaftlichen Unterrichts, tritt das Haus dem Kommissionsantrag bei, den Antrag durch den Etat erledigt anzusehen.

Das Haus nimmt dann die Beschlüsse der Handels- und Gewerbekommission an über die Änderung der Subventionen.

Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung wird das Seuchengesetz in der Schlussabstimmung angenommen.

Hierauf verläßt sich das Haus bis zum 10. Mai; keine Vorlagen. — Schluß 3 1/2 Uhr.

Politische Übersicht.

Eine drohende Niederlage der Regierung.

L. Berlin, 8. April.

Was wird die Regierung tun, wenn die Kommission für den Bergarbeiterlohn in der zweiten Lesung ihre Beschlüsse erster Lesung nicht wieder einigermassen in ein annehmbares Verhältnis zu der Vorlage bringt? Die lahmen Nebenarten, mit denen konservativseits eine Nachprüfung der ersten Beschlüsse in Aussicht gestellt wird, bedeuten nichts, solange ihnen nicht die Lat folgt, und man hat damit zu rechnen, daß diese Lat auch weiterhin unterbleiben wird. Wird die Regierung sich die Verschlechterung ihres Entwurfs gefallen lassen? Oder kann man sich vorstellen, daß sie einen ihr angebotenen Kampf aufnehmen und unter dem Banner einer entschlossenen Sozialreform rücksichtslos in das feindliche Lager hineinspringen wird? Gewiß, man kann es sich vorstellen, aber man kann sich vieles denken, wovon die kontrollierende Überlegung einem alsbald sagt, daß es doch nur in das lustige Reich der Phantasie gehört. Wir nehmen an, daß die Regierung sich mit irgend einem schwächlichen Kompromiß begnügen wird, daß sie zufrieden sein wird, wenn sie einem Konflikt mit den Konservativen im Landtage aus dem Wege gehen kann. Sie hat ja nicht bloß mit dem Widerstande der Rechten im Abgeordnetenhaus zu rechnen, sondern sie hat im Herrenhause eine noch stärkere Opposition zu gewärtigen. Die Zusammenkunft der Herrenhauskommission für die Bergarbeiterlohnfrage läßt in dieser Hinsicht eigentlich gar keine Erwartung übrig, die Kommission besteht fast durchweg aus erklärten Gegnern der beabsichtigten Reformen und man merkt, daß das Herrenhaus sich ein offenes Vergnügen daraus machen will, der Regierung bei dieser Gelegenheit eine Lektion zu zeigen, um sich als Retter aus angeblichen sozialreformatorischen Dilettantismen aufzuspielen. Die Sachlage ist somit für den Grafen Bülow und seine Kollegen eigentlich viel gefährlicher als bei der Kanalfrage; denn bei dieser handelte es sich um eine vollkommen selbständige Initiative der Regierung, die, als sie die Kanalpläne vorlegte, nach keiner Seite hin zur Erfüllung etwa gegebener Versprechungen verpflichtet war. Bei den Bergarbeiterlohnfragen dagegen tritt sie gewissermaßen als Mandatar eines beherrschenden Gemeingefühls auf, als Vollstreckerin des einmütigen Willens

großer Parteien und sozialpolitischer Richtungen. Sie hat Verbindlichkeiten übernommen, und sie muß sie einlösen. Indessen wird sie es, wie gesagt, wie mindestens stark zu befürchten ist, nur in unzureichendem Maße tun, und zwar aus der Beforgnis heraus, mit den Konservativen in einen Konflikt zu geraten, zu dessen Austragung sich die Männer des heutigen Regierungssystems nicht stark genug fühlen. Andererseits würde eine schwächliche Nachgiebigkeit der Regierung gegen den Mehrheitswillen im Landtage böse Folgen insofern nach sich ziehen, als den Bergarbeitern und den Arbeitern, an die sie sich anlehnen (die Sozialdemokratie ist es ja nicht allein), die bequemste Gelegenheit zu ausgiebiger Agitation gegeben wäre. Immerhin gibt es einen Lichtpunkt in dieser Trostlosigkeit: Graf Bülow kann, was ihm in der Kanalfrage nicht möglich war, das politische Schlachtfeld vom preussischen Landtage ohne weiteres in den Reichstag verlegen. Er könnte die Entwürfe zurückziehen und noch in der gegenwärtigen Session der Reichstage dieselben Entwürfe vorlegen, wo es ihm un schwer gelingen würde, eine Mehrheit zusammenzubringen. Die Konservativen würden freilich auch dann nicht schloß toben, aber sie müßten es bei heftiger Worten bewenden lassen und hätten sich materiell zu fügen. So nahe nun dieser Ausweg aus dem Wirrwalle, so sind die Kenner der Stimmungen und Strömungen in den Regierungskreisen nicht Optimisten genug um zu erwarten, daß er gewählt werden wird. Die Regierung wird sich eine Niederlage holen, und sie wird darüber mit dem üblichen Gerede von der mittleren Linie und der ausgleichenden Gerechtigkeit quittieren.

Bur Marokko-Frage.

Ld. London, 8. April. Nach Meldungen aus Paris und Berlin wäre die deutsche Regierung von allen Mächten, denen sie in der marokkanischen Angelegenheit Hoffnungen gemacht habe, im Stich gelassen worden. Dagegen hätten Amerika, Spanien und Italien der französischen Regierung zu ihrer Marokko-Politik besten Erfolg gewünscht. Nach einem Telegramm aus Washington besprach gestern der englische Botschafter Sir Mortimer Durand mit Mr. Taft die marokkanische Frage im Hinblick auf die Mitteilungen, die Baron Sved diesem am macht hatte, und bestätigte im Einklang mit einer vorhergegangenen Besprechung, die Mr. Taft mit dem französischen Botschafter gehabt hatte, daß die offene Tür in Marokko in keiner Weise bedroht sei.

Die Revolution in Rußland.

Neuer Nordanschlag.

Ld. Paris, 10. April. Nach einer hierher gelangten Meldung des „New York Herald“ gelang es der Gohpostige von Zarskoje Selo, durch die Verhaftung einer den vornehmsten Ständen angehörenden Dame einen Nordanschlag gegen die Zarinn-Mutter zu verfechten. Die Verhaftung erfolgte in der Villa jener Dame in Zarskoje Selo selbst. Man fand Sprengmaterial und eine fertige Bombe, welche bestimmt war, gegen den Wagen der Kaiserin-Mutter geworfen zu werden, und zwar auf der Fahrt vom Zarskoje Selo nach dem Gespial, das die Zarinnmutter in regelmäßigen Zeitabständen zu besuchen pflegt. Die verhaftete Dame besaß vier Pferde und Wagen, aber nur wenig Dienerschaft. (L.-M.)

Ld. Petersburg, 10. April. Maxim Gorki weilt gegenwärtig in Moskau. Mit seiner Gesundheit ist es schlecht bestellt. Bei fortwährendem Husten tritt Blutspeten auf. Die Ärzte riefen ihn, sich unverzüglich nach der Arim zu begeben, doch hindert ihn sein bevorstehender Prozeß, dort einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Der medizinische Pirogow-Kongreß hat sich mit dem persschlechtesten Befinden Gorkis beschäftigt und konstatiert,

jeglicher Liebe behandelt wird; vorzüglich hat er sich gegen mich, die Mutter, öfters unklindliche und als grob und unanständig zu estimierende Reden erlaubt.

Mein Ehemann hat mir daher bestimmten Auftrag gegeben, in seinem Namen auf das an ihn gerichtete Ansuchen des Sohnes zur Ertheilung des Consentes in dessen vorhabende Heirat nachstehendes zu erklären: Vor einiger Zeit sey sein vorhin erwähnter Sohn mit der Sibylla Katharina Brüggemann in der Behausung, bezügl. dem Garten des Wirths Tennemaeker eingelehrt, woselbst der Vater und sie, dessen Ehefrau, anwesend gewesen seyen. Die Braut habe dort ihn, den Vater, um Ertheilung seiner Einwilligung gebeten. Derselbe habe aber erwidert: er wolle nun mal nicht und es wären keine Monieren, dergleichen Dinge in einer öffentlichen Wirthschaft zu verhandeln. Sein Sohn solle noch sechs oder acht Jahre warten, dann wolle der Vater zusehen, was es gäbe, denn er habe noch ein halbes Duzend Kinder, für die er auch sorgen müsse. Insbesondere lasse der Vater, der erbesessene Schulte, durch sie, seine Ehefrau, erklären, daß er eine Heirat seines Sohnes auf dem älterlichen Hofe schlechterdings nicht zugeben werde, und zwar aus bewegenden Gründen. Der sich hierauf persönlich auch eingefunden habende Requirent erwiderte, daß es ihm in einem hohen Grade schmerzlich sei, daß sein Vater die Zustimmung zu einer Heirat nicht ertheilen wolle, die offenbar menschlicher Beurteilung nach zu seinem, des Sohnes Glück führen würde, inswieweit er der gewissen und kindlichen Hoffnung lebe, daß sich sein Vater noch eines andern befinden werde. Im übrigen sey es auch seine Absicht nicht, gegen den Willen des Vaters die Braut als Ehefrau hier auf den Schultenhof zu führen, vielmehr werde er, so unangenehm solches für ihn als Sohn und künftigen Hofeserben, insonderheit auch als jungen Ehegatten seyn müsse, seiner künftigen Ehefrau einzuweisen ihre Wohnung bei ihrem leiblichen Bruder, dem Landwirth Brüggemann zu Lüttgenschied, mithin auf deren elterlichem Gutschofe, behalten lassen. Der Requirent trug sodann näher darauf an, eine Auffertigung dieses und des folgenden Actes seinem Vater

behändigen zu lassen. Auf vorherige, im Beiseyn der Zeugen, des Notariats-Copisten Cristoph Dietl Springorum und des Schweinefleischhändlers Hannes Franz Plattfaut, beide wohnhaft in Dortmund, geschene Vorlesung hielten beide Comparsenten den Inhalt des Verhandelten in allem genehm, nur bemerkte die Ehefrau Schulte Haidhof mit merklichem furio, daß sie um nichts in der Welt sich bereit finden lassen würde, diesen Act zu unterschreiben.

Nachmals mußte so, der gesetzlichen Vorschrift zu genügen, der Notar mit zwei Zeugen auf dem Schultenhofe erscheinen, und wieder erklärte die Bäurin „mit merklichem furio“, daß es dem Schulten nicht beliebe, anwesend zu sein, und daß sie sich weigere, den Act zu unterschreiben, obgleich sie des Schreibens vortrefflich kundig sei.

So ging das Verfahren seinen Gang, und eines Tages hielt Heinrich ein gerichtliches Schriftstück in Händen, das nach vorgängigen Verhandlungen und nach Gerichtsbeschlusse die väterliche Einwilligung zu seiner „vorhabenden“ Heirat nicht mehr vermöchten sei.

Auf Brüggemanns Hof wurde daraufhin so etwas wie ein Verlobungsfecht gehalten, bei welchem Heinrichs Freunde und die Freundinnen der Braut von der frohen Gattlichkeit Dietl Brüggemanns einen absonderlich schönen Beweis erhielten. Der sonst so nüchternen Bauer aber betrank sich an diesem Abend demnach, daß er den Kaiser Napoleon für einen „samoßen Köhl“ erklärte. überhaupt, die Menschheit sei im allgemeinen so übel nicht. Nur der Schulte auf dem Haidhof, das sei ein verdammter Dämon, und die Schultin, die könne seinethalben der Dämon halben. Nun aber hätte man denen auf dem Haidhofe mal gezeigt, was ein Satze wäre und nun stände dem nichts mehr im Wege, in aller Gemüthsruhe an die Hochzeit seiner Schwester zu denken. Er aber wolle sich nicht allein an einer mitchenden Kuh als Hochzeitsgeschenk genügen lassen, er gäbe auch noch ein schönes Mitgefäß dazu.

(Fortsetzung folgt)

das dieses eine Folge der langen Gasi ist. Jede Störung des normalen Lebens sei für Gorki mit Lebensgefahr verknüpft. Der Kongress sandte die Resolution dem Ministern des Innern zu.

hd. London, 8. April. Rußland hat diplomatische Schritte bei der Schweiz unternommen, um die revolutionäre Tätigkeit dortselbst einzuschränken. Rußland erklärte in einer scharfen Note, die Regierung betrachte die Duldung der Agitation als einen Mangel an Freundschaft gegenüber Rußland.

hd. Warschau, 9. April. Im Gefängnis von Pawluf wurde der Kaufmannsohn Gupmann, der im Vorjahre bei der Aufhebung einer Druderei in Warschau einen Mitstreiter und drei Poltischen erschossen hatte, zu Tode gemartert.

hd. Warschau, 10. April. Für den 1. Mai werden große revolutionäre Kundgebungen vorbereitet.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 8. April. (Petersburger Telegr.-Agent.) General Linjowitsch meldet dem Kaiser unter dem heutigen Datum: Das Gefecht bei Chinaiatun dauerte zwölf Stunden. Der Feind hatte bedeutende Verluste. Ungefähr 1000 sind gefallen: ein Offizier und vier Kosaken; verwundet sind 2 Offiziere und einige 30 Kosaken. Am 6. April drängten unsere Vorhutmannschaften die japanische Vorhut bis Tsipilin zurück. Am 6. April besetzte unsere Infanterie das Dorf Augustin, nachdem der Feind aus diesem Dorfe vertrieben war. Der Feind trat einen eiligen Rückzug an.

wh. Tokio, 9. April. Amlich wird gemeldet: Ein Bataillon russische Infanterie und 6 Bataillone Kavallerie besetzten Tauschu, 20 Meilen von Tschangtu, wurden aber zurückgeworfen. Am folgenden Tage erneuerten 24 Bataillone mit mehreren Geschützen den Angriff, mußten aber wieder zurückziehen. Die Hauptmacht der Armee zog sich nach Pamienshang zurück. Die Japaner haben 10 Tote. Der Verlust der Russen an Toten und Verwundeten wird auf 80 geschätzt.

hd. Petersburg, 10. April. Die aus Charbin gemeldet wird, hat General Linjowitsch strengsten Befehl erteilt, daß die Eisenbahn schneller und pünktlicher funktionieren soll. Dem Zugpersonal wird für ein ernstes Vergehen strengste Bestrafung, für ein zweites sofortige Entlassung angedroht. Eine bedeutende Umgehung durch ein japanisches Korps unter Du im Osten soll bereits seinem Zweifel unterliegen. Ob Kirin oder ein anderer Punkt das Ziel dieser Bewegung ist, gibt noch als unauferklärt. Jedenfalls will sie sich auf Umwegen. Die Japaner selbst geben als nächstes Ziel ihrer Operation Charbin an, das sie am 30. d. M. nehmen wollen. (P.-A.)

wh. Petersburg, 9. April. (Petersburger Telegr.-Agent.) In einem Telegramm an General Linjowitsch berichtet der Kaiser seine Freude darüber aus, daß die Regimenter der 4. Schützenbrigade in der gewohnten Ordnung in ihre Stellungen einrücken, und drückt die Überzeugung aus, daß sie die Traditionen der eisernen Brigade hochhalten. General Linjowitsch meldet dem Kaiser vom 7. April, daß er eine weitere Schützenbrigade befehligt, die sich auf ihre Stellung begeben, und daß die genannte Brigade (in bitte, dem Kaiser Ihre Ergebenheit für Ehren und Vaterland zu versichern. — In einem Telegramm an General Kuropatkin dankt der Kaiser für den Ausdruck der Ergebenheit, der ihm vom ersten und zweiten sibirischen Schützenregiment bei Gelegenheit von Regimentsbesuchen übermittelt wurde. Er habe mit Freude die Meldung entgegengenommen, daß die erste Armee von vorzüglichem Geiste besetzt sei und an den künftigen Sieg über den Feind glaube.

wh. Tschangshuabahn, 8. April. (Petersburger Telegr.-Agent.) Aus der Gefangenschaft sind 24 Ärzte und 300 Sanitätsoldaten, die drei Tage ohne Nahrung gefangen gehalten und dann mit Zwieback ernährt worden waren, zurückgeführt. — Die Tätigkeit der Chunt-

schusen nimmt mehr und mehr zu. Die Armeen haben sich erholt; ihre Ergänzung schreitet ununterbrochen fort. Eine Menge Verwundeter ist wieder geheilt und kehrt zur Front zurück.

wh. Singapore, 8. April. Heute nachmittags 2 Uhr 30 Minuten kam die Kaiserliche Flotte in Sicht. Sie passierte 7 Meilen vom Lande. Da alle Schiffe Weichholzen feuern, ist der Rauch auf mehrere Meilen zu sehen. Die Vorbeifahrt der modernen Armada von 47 Schiffen, die zu vieren nebeneinander fahren, bot ein glänzendes Schauspiel. Die Schiffe führen ungefähr acht Knoten. Die Spitze wurde von einem großen Kreuzer und drei Schnelldampfern gebildet. Dann folgten die Kreuzer, die Kohlenfahrer und die Schlachtschiffe. Die Kohlenfahrer führen größtenteils in der Mitte. Der Korrespondent des „Neuerischen Bureaus“ fuhr in einer Barkasse hinaus und nahm die Flotte in Augenschein. Alle Schiffe zeigten die Spuren einer langen Fahrt in der tropischen See. An der Wasserlinie hatten sich Algen angehängt. Die Flotte bestand aus sechs Schlachtschiffen, neun Kreuzern, acht Torpedobootzerstörern, drei Schnelldampfern, drei Schiffen der Freiwilligenflotte, 18 Kohlenfahrern; einem Bergungsdampfer und einem Hospitalkraftschiff. Die Kriegsschiffe hatten Kohlen an Bord. Die Schnelldampfer hatten augenscheinlich nur kleine Ladungen. Der russische Konfiskator fuhr an die Flotte heran und übergab einem Torpedoboot Depeschen, ohne daß die Flotte Halt machte. Sodann ging der Konfiskator längs der Admiralität, begab sich aber nicht an Bord, sondern unterließ sich mit der Befragung vom Boot aus und gab ihnen die ersten Nachrichten von der Schlacht bei Mukden. Außer dem Boot des russischen Konfiskators und des Neuerischen Korrespondenten wurde niemand in die Nähe gelassen. Die Eingeborenen der Stadt waren in großer Erregung und stiegen in Scharen an das Meeresufer. Die Artilleristen und das Minenpersonal waren den ganzen Tag auf Wachen.

hd. London, 10. April. Admiral Roschdewensky feuert nach Ansicht hiesiger Marinekreise auf den französischen Hafen Saigon, um seine Schiffe dort von den Reisschäden reparieren und geschäftsbereit zu machen. Da die Japaner ihn hieran jedenfalls hindern werden, so rechnet man auf eine Entscheidungsschlacht im chinesischen Meer.

hd. Petersburg, 10. April. In Marinekreisen ist man auf Grund der letzten Nachrichten zu der Überzeugung gelangt, daß der Kampf zwischen dem Geschwader Logos und Roschdewensky in der Nähe der Beha-dores-Inseln stattfinden wird. Dort haben nämlich die Japaner Proviantdepots und Reparaturwerkstätten eingerichtet. Es heißt, die japanischen Kreuzer hätten Befehl, in sorgfältiger Fühlung mit dem russischen Geschwader zu bleiben und dieses fortwährend zu benutzeln, sowie möglicherweise die Transportschiffe Roschdewensky zu vernichten.

hd. Petersburg, 9. April. Der „Syn Ditschschina“ verzeichnet das Gerücht, daß ein heiliges Konzilium über Krieg und Frieden entscheiden solle. Das Blatt fügt hinzu, daß die Geistlichkeit sich bereits für die Fortdauer des Krieges und Bewilligung der für den Krieg notwendigen Geldmittel aus den reichen Schätzen der Kirche ausgesprochen hat. Als Gegenleistung sei die von dem Zaren bewilligte Entlastung der Kirche anzusehen.

hd. London, 8. April. Meldungen aus Petersburg verzeichnen umfassende russische Maßnahmen zur Fortsetzung des Feldzuges. Eine Bestellung von 200 Millionen Patronen sei schon im Auslande vergeben worden und eine solche von weiteren 300 Millionen stehe bevor. Der Agent vom Kreuzer habe eine Order für Kanonen und Schießbedarf in Höhe von 150 Millionen Frank erlangt. Die sibirische Bahn werde fortgesetzt verbessert und das zweite Geleise fertig verlängert.

hd. Berlin, 10. April. Die Reise des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen dürfte mit der Rückkunft in Peking ein vorläufiges Ende gefunden haben. Die Weiterreise zur russischen Armee über Wladivostok,

die in Aussicht genommen war, ist durch die eingetretene Verschlebung der See- und Landstreitkräfte unmöglich geworden. Der Prinz gedenkt seine Studienreise nach Krasnodar auszu dehnen. (P.-A.)

wh. New York, 8. April. Die japanische Regierung beschloß bei Fabrikanten in Cedar Rapids (Iowa) 500 000 Gewehrschäfte.

Deutsches Reich.

* Heimkehr. In Kiel traf Samstag, abends 7 Uhr, der dort garnisonierende Teil der ersten Staffel des Marine-Expeditionskorps aus Südwestafrika ein. Zum Empfang waren auf dem Bahnhof erschienen die Admiralität, das Offizierskorps, die Spitzen der Behörden, Deputationen der Marine mit Musik, Deputationen der Militärvereine mit Fahnen und ein vielstimmiges Publikum. Auf dem Vorplatz des Bahnhofs waren von seiten der Stadt Flaggenmasten aufgestellt. Auch viele Häuser trugen Flaggenmasten. Nachdem die Mannschaften den Zug verlassen und auf dem Vorplatz des Bahnhofs Aufstellung genommen hatten, hielt Admiral v. Köster eine kurze Ansprache, die mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser schloß, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Die Musik spielte: „Heil dir im Siegerkranz“.

* Rundschau im Reich. Für die Errichtung eines Zwei-Kaiserdenkmals (Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III.) in Cottbus steht ein Betrag von 50 000 M. zur Verfügung. Wie nun bekannt wird, soll der in Aussicht genommene Plan für das Denkmal nicht den Weisheit des Kaisers gefunden haben. Aber die Gründe hierfür verlaunet allerdings nichts Bestimmtes, doch wird von verschiedenen Seiten versichert, daß der Kaiser erklärt habe, nur einem Reichstagsbeschlusse seine Zustimmung erteilen zu wollen. Für ein solches reichen die verfügbaren Mittel aber bei weitem nicht aus.

Die Behörden haben angeordnet, daß sämtliche in den drei Saarstädten St. Johann, Saarbrücken und Malstatt-Drusberg einreisende Italiener sich der Pockenimpfung unterziehen müssen.

Ausland.

* Osterreich-Ungarn. „Pest Parisien“ veröffentlicht ein langes Telegramm aus Prag, wonach in Wien die Überzeugung herrscht, daß Kaiser Franz Josef sich mit der Absicht trage, abzudanken infolge der Schwierigkeiten, in denen sich die Krone durch die Lage in Ungarn befindet. Kaiser Franz Josef soll bereits dem Erzherzog Franz Ferdinand hiervon Mitteilung gemacht haben. Erzherzog Franz Ferdinand erklärte in einem Gespräch, der Kaiser wäre nicht genügend die Rechte seines Nachfolgers durch die Konzeptionen an die Liberalen. Es sei zu befürchten, daß es dem Nachfolger des Kaisers nicht gelingen werde, die Einheit und die Militärmacht Osterreich-Ungarns aufrecht zu erhalten. Als der Kaiser diese Worte seines Neffen erfuhr, soll er den Osterreichischen Botschafter in Berlin zu sich gerufen und ihm seine Absicht mitgeteilt haben, abzudanken. Der Gesandte bemerkte dem Kaiser, ein solcher Entschluß sei von großer Wichtigkeit und könne nur nach reiflicher Prüfung getroffen werden. Der Kaiser habe auch schon mit einigen interessierten Personen Beratungen darüber gehabt. Nach der Begegnung mit dem Osterreichischen Botschafter in Berlin habe sich der Kaiser nach Wien begeben und den Erzherzog Franz Ferdinand zu sich gerufen. Es scheint, der Kaiser wolle einen Hamillienrat einberufen und diesem seinen Entschluß vorlegen.

* Frankreich. Der mit der Beratung der Frage, betreffend Trennung von Kirche und Staat, beauftragte Ausschuss hat beschlossen, die Kammer zu ersuchen, alle Gegenwärtigen und Zukünftigen zu den vier ersten Artikeln des Konfessionsgesetzes Kritik abzulehnen.

Feuilleton.

Residenz-Theater.

Samstag, den 8. April: „... so ich dir.“ Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau.

„Wie du mir, so ich dir.“ Blatt und klar wie eine hübsche Gleichung klingt der Titel. Und Paul Lindau, der gewandte, elegante Rechenkünstler, liefert laubere rechnerische Arbeit. Friedrich, Großindustrieller, Konsul, alter Herr eines feudalen Korps, Reserveleutnant eines vernehmen Regiments, Mitglied des Rennklubs usw., dessen ganzer Lebensinhalt sein gesellschaftlicher Ehrgeiz ist, auf der einen Seite. Auf der anderen Gottlieb Küpper, Friedrichs Privatsekretär, ein Krüppel an Leib und Seele, mit einem Hinfesuh und einer verbitterten, verdüsterten Seele, der nur eine einzige Glücksahnung leuchtet — Clara, seine Braut, deren unterdrückte Lebenslust sich von der Seite des Krüppels nach mehr Licht und Freiheit sehnt. Friedrichs, durch Zufall mit Clara bekannt geworden, läßt Clara in Gesellschaft einer Freundin zu einem fidelem Abend bei Küpper ein. Für Küppers übertriebenden Pessimismus ist das Schande, Entweihung. Friedrichs nimmt ihm damit alles. „... so ich dir.“ Küpper schlägt Friedrichs vor, der verärgerten Hüllergesellschaft ins Gesicht und nimmt damit Friedrichs alles. Volla tont. Man sieht, keine Gleichung. Mann hübscher aussuchen. Damit das liebe Publikum die Rechnung auch ohne weiteres klar liapiert, werden an der Episode eines geprügelten Leutnants die vernichtenden Folgen eines solchen Schlags demonstriert.

Nun ist aber die Dramatik heute trotz aller Bemühungen derer um Lindau und Blumenthal noch immer keine bloße Rechenkunst, und „... so ich dir“ ist daher lange kein so glänzendes Schauspiel als es eine hübsche Gleichung ist. Statt Schicksalszwang über lebendigen Menschen spüren wir nur die geschickte Rechnerhand an den Drähten sehr lebensähnlich aufgepuppter Puppen. Hundert scharfsinnige, gut beobachtete Füge mit der seinen Technik des Kontinents ineinander gefügt, geben wohl hübsche

Figuren, die sich natürlich bewegen, flott reden, aber noch keine Menschen. Gerade an den drei Gestalten Friedrichs, Küpper, Clara, die Lebensstiefen aufschließen müssen, wird das besonders fühlbar. Taube Nüsse, an deren Schale jede Maserung deutlich, von ihrem Kern nur ein dumpfer, nichtsagender Klang.

In Lindaus Kunst damit erspitzt, seine Künste sind es nicht. Er zeichnet im ersten Akt mit geistreicher Beobachtung und hübscher Wahrscheinlichkeit das Milieu einer Familie, die von den Künsten der Tochter, einer Tänzerin vom Olympia-theater, bel ätage lebt und versteht es dabei, den allen bekannten Typ der „Theatermutter“ mit neuen Lichtern anzuputzen. Er arrangiert im zweiten Akt sehr geschickt eine Debatte über Duell, militärische Ehre usw., und obwohl dieses Thema auf der Bühne und in der Presse in ewigen Treibjagden schon tongehert ist, weiß seine elegante Dialogkunst es doch in ein paar neuen Wendungen wieder zu beleben. Den bisher langgebehten dritten Akt führt Lindau dem lieben Publikum damit, daß er ihm zeigt, welche Höhen der Schimpfeskram eine gereizte Arbeiterin erreicht, und im vierten Akt läßt er seine Zuhörer in besser Gesellschaft in ein chambre separate zu Küpper ein. Künste genug, um die weissen Zuhörer die Kunst vergessen zu lassen.

Die Darbietung zeigte fast jeden auf seinem richtigen Platz, und Ton und Tempo stimmten überall bis auf den vierten Akt, der in den weissen Seiten drängendere Verschleimung fordert. Auch dem Schluß, den Lindau sich sehr leicht, der Darstellung ziemlich schwierig gemacht hat, wäre eine kleine Arrangementsüberarbeitung zu wünschen. Der erste und dritte Akt beherzigt von Fr. Agte, die der „Theatermutter“ und Arbeiterin eine verblüffende Schärfe gab. Die naive, von allen Schrecknissen unangekränkelte Lebensgläubigkeit, die äppliche Gutmütigkeit, die resolute Mundfertigkeit, das kam alles gleich stark und wahrscheinlich zur Geltung. In nächster Verwandtschaft des inneren Tones und der Haltung — acht Olympia-theater, hier und da im Ton zu scharf — gab Fr. Blauden die talentvolle Tochter Lola. Fr. Roberts — in sehr seiner Maske — war ein würdiges Mitglied dieser würdigen Familie. Die andere Welt: Fr. Kücker gab den Küpper ohne alle billige, aufdringliche Krüppel-sentimentalität, so innerlich wahr und

geschloffen, daß er das meiste dazu beitrug, den Konflikt, auf dem das ganze Schauspiel ruht, zu möglicher Wahrheit zu vertiefen. Die heisse Gewalt seiner Leidenschafts-ausbrüche reichte da weit über Lindau hinaus. Ihm eberbürtig gehaltete Fräulein Krndt die Clara, von zwingender Wahrheit in der Stimmung, arbeitswädrer Resignation, aufkommenden Trostes gegen Küpper und der begehrenden Bangigkeit am Eingang der verbotenen Welt. Die Töne der erwachenden Freiheits- und Lebenssehnsucht aber hätten voller, energischer sein dürfen. In der dritten Welt, die Lindau zeigt, gab Fr. Fete Brügge einen gewandten, in Sprache und Haltung korrektcharakteristischen Friedrichs, Fr. Kienischer in warmer Lebendigkeit einen temperamentsvollen alten Oberst a. D., Fr. Barial einen fischen Leutnant, Fr. Sager einen geruhigen Genuevrenter. Fr. Jiraf gefaltete die müde Anständigkeit der Frau Bremer hier und da etwas zu larvontant. Fr. No r m a n n fand sich mit der Gefangs- und Ullausgabe einer lustigen Choristin nach ihren anders gerichteten Mitteln ab. Am wenigsten wußten die Blumen mit der großen Rolle, die sie in dem Schauspiel haben, fertig zu werden. Das ausverkaufte Haus schien lebhaft interessiert.

Aus Kunst und Leben.

Die Don Quichottefeier in Spanien.

A. Madrid, 7. April. Selbstsame Gegenstände bringt die spanische Monarchie in sich. Während in Andalusien Taufende und Abertausende von Hungerqualen geplagt werden, während in Madrid selbst eine Tenerung der Lebensmittel bevorsteht, bereitet die konservatorische Regierung des Landes Nebenoll die Ehrung eines Dichters vor, der die größte Satire auf alles Beklebende geschrieben hat, die jemals die Phantasie eines Menschen auszu-denken vermochte. So wird es den Festlichkeiten, die anlässlich der Dreihundertjahrfeier der Veröffentlichung des „Don Quichotte“ veranstaltet werden sollen, an einem bitter-ironischen Beigeschmack nicht fehlen. Das Programm für die vom 7. bis 9. Mai in ganz Spanien stati-

* **Russland.** Die finnländischen Sandkämpfe beschlossen, an den Kaiser eine Adresse zu richten, um ihrer Freude Ausdruck zu geben über das Mandat vom 20. März, durch das die Anwendung des Statuts von 1801 über die Militärdienstpflicht zeitweilig eingestrichelt und die Verordnung von 1902 über die Amnestierung der Richter aufgehoben wird. Die Sandstände lägen darin den Willen des Kaisers, das finnländische Volk in die frühere gesetzliche Rechtsordnung zurückzuführen.

* **Spanien.** In Valencia stecken Studenten in der Nähe des Hospitals mehrere Straßenbahnwagen in Brand.

* **China.** Nach einer aus Peking eingegangenen Nachricht ist der russische Gesandte am chinesischen Hofe schwer erkrankt und hoffungslos; ein ungünstiger Ausgang wird befürchtet. (Herr L. N. Lefzar ist seit dem 1. Jan. 1902 russischer Gesandter in Peking. Die Red.)

* **Sibirien.** Aus Johannesburg, 9. April, wird gemeldet: Heute nachmittags ergriffen 500 Chinesen, die in Compound in der Jampers Deep-Mine beschäftigt waren, die Flucht in der Richtung nach Johannesburg. Benutzte Polizisten brachten sie aber nach Compound zurück. Die Chinesen bombardierten die Polizisten drei Stunden lang mit Steinen. Die Polizisten schossen jedoch nicht, so daß niemand ernstlich verletzt wurde außer einem Chinesen, der einen Beinbruch erlitt. Kaffern aus der Mine „George Hod“ unterstützten die Polizei, 28 Chinesen wurden verhaftet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. April.

Kur-Verein.

Am Samstagabend hielt der „Kur-Verein“ im Hotel „Sohn“ seine ordentliche Generalversammlung ab, in welcher zunächst einige Eingänge bekannt gegeben wurden, darunter eine Mitteilung des Magistrats, daß wegen der Verbreiterung des Fahrweges Holzbockhäuser-Geschicht mit dem Forstinspektus Verhandlungen angestellt, dieselben aber noch nicht zum Abschluß gelangt seien. Der von dem Vereinssekretär Herrn J. Kech in erhaltene Jahresbericht gab wieder ein übersichtliches Bild von der umfangreichen und vielseitigen Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre; er zeigte, daß namentlich der Vorstand mit Ernst und Eifer, auch nicht ohne Erfolg an der Förderung der Kurinteressen mitgearbeitet hat, und es wäre nur zu wünschen, daß die Kurinteressenten, und das sind so ziemlich alle Geschäftsleute, an diesem für sie so nützlichen Streben etwas mehr Anteil nähmen, den Verein durch Beiträge unterstützen und die Versammlungen besuchen. Der Jahresbericht soll, durch den Druck vervielfältigt, an die Mitglieder verteilt und zu Agitationszwecken verwendet werden. Der Kassenbericht mußte infolge Erkrankung des Kassierers, Herrn Hotelbesitzer L. Wärtner, ausfallen, doch konnten die finanziellen Verhältnisse als günstige bezeichnet werden; es ist ein Bestand von über 2000 M. vorhanden. Die Herren D. Schweisguth, J. Bergmann und Ph. Eckhardt werden zu Rechnungsprüfern gewählt. — Herr Hotelbesitzer E. Frank hat ein Schreiben an den Vorstand gerichtet, worin er eine ganze Reihe von Vorschlägen zur regeren Beteiligung der Vereinsmitglieder an der Vereinsarbeit, zur fruchtbareren Gestaltung der letzten zur Debung der Kur, insbesondere auch der Wintertur und zur Schaffung von der Bequemlichkeit und der Unterhaltung der Fremden dienenden Einrichtungen macht. Der Vorsitzende, Herr Geheimrat Sanitätsrat Dr. Pfeiffer, bemerkt dazu, daß zwar alle Dinge der Kur-Verein schon beraten und zu verwirklichen gesucht habe, daß es aber gut sei, immer wieder darauf zurückzukommen. Herr Kalkbrenner meint, das ungünstige Moment der geringen Beteiligung der Kurinteressenten an der Vereinsarbeit sei eigentlich ein Beweis dafür, daß es den Wiesbadenern noch gut gehe und sie sich um die Förderung der Kur keine Sorgen machten. Aber die wachsende Konkurrenz der anderen Bäderorte müsse zu denken geben. Die Hotelbesitzer hätten

in den letzten Jahren viele Millionen aufgewendet, um erstklassige Bäderhäuser zu erstellen, die Stadt habe ebenfalls viele Millionen ausgegeben und gebe noch immer mehr aus, und so müßte viel geschehen, damit diese große Kapitalien sich verzinsen. Es geschehe aber leider zu wenig. In der letzten Zeit habe sich manches gebessert, aber es bleibe noch viel zu tun übrig. Man dürfe nicht abwarten, bis es einem schlecht gehe und dann erst Verbesserungen anstreben. Es sei auch gar nicht angebracht, in Wiesbaden von einer Saison zu sprechen, wo alle Kur-Einrichtungen und Unterhaltungsmittel das ganze Jahr zur Verfügung ständen und im Winter ein mildes Klima vorherrsche. Das Fund, das uns die Natur geschenkt, müsse unbedingt besser ausgenutzt werden, und dazu müßten, wie in anderen Kurorten, die Kurinteressenten einmütig zusammenstehen. Auf Anregung des Herrn Dr. Kalkbrenner erklärte Herr Kalkbrenner bereit, die hier entwickelten Gedanken zum Gegenstand eines Vortrages in einer Bürgerversammlung zu machen. Herr Kalkbrenner teilte noch mit, daß sich dies vielleicht mit der Ausschüttung der für die Anlage eines Kneippplatzes eingelaufenen sechs Projekte vereinigen lasse. Die letzteren könnten in jeder Beziehung „tipp top“ genannt werden. Flöße, Hindernisse und Automobil-Nennen, sowie Spiel und Sport aller Art seien darin berücksichtigt. Erste Kapazitäten hätten sich an der Konkurrenz beteiligt und Wiesbaden sei in der Lage, eine Kneippbahn zu schaffen, wie sie in der ganzen Welt nicht mehr bestünde. Unsere Stadt habe in den nächsten Jahren mit drei Faktoren zu rechnen: dem neuen Kurhaus, dem neuen Bahnhof und den Nennen, von denen einer allein schon genüge, auf den Kur- und Fremdenverkehr fördernd einzuwirken. Diese Faktoren müßten in jeder Relation ausgenutzt werden. Auch im übrigen gaben die Anregungen des Herrn Frank Anlaß zu einer lebhaften Aussprache, an der sich noch die Herren S. Hef, Dr. Pfeiffer, Dr. Rolte, Dr. Pfeiffer, Dr. Grünhut und Eckhardt beteiligten. Herr Hef machte den Ärzten daraus, daß, abgesehen von den Schriften der Herren Dr. Vagenknecht, Dr. Hegman und Dr. Pfeiffer, in den letzten Jahrzehnten über Wiesbaden nichts geschrieben worden, in erster Linie einen Vorwurf, und bemerkte noch, daß zu den von Herrn Kalkbrenner erwähnten drei Faktoren ein vierter, das neue städtische Badhaus, hinzukomme. Herr Dr. Pfeiffer meint, die Ärzte müßten den Vorwurf des Herrn Hef als Lob auffassen. Es sei nicht Sache der Ärzte, Reklame zu machen. Für sie sei dies unwürdig. (Die Red.) Derartige Bestrebungen könnten sie nur anonym unterstützen. So werde es auch mit der neuen Schrift der Kurdirektion gehalten. Der von Ärzten übernommene Teil der Schrift sei jetzt im Manuskript fertig. Vor allem müßte die Kurverwaltung selbst mit ihren großen Mitteln und Hülfskräften mehr tun. Herr Dr. Rolte fügt hinzu, daß die Ärzte es sich neuerdings zur Aufgabe machten, gerade die Kurinteressen zu fördern. Herr Geheimrat Dr. Pfeiffer ist der Meinung, daß der Vorwurf des Indifferentismus den jüngeren Ärzten gegenüber nicht unberechtigt sei, denn in keiner wissenschaftlichen Zeitschrift sehe man mehr etwas über Wiesbaden, seit 10 Jahren sei überhaupt nichts Wesentliches geleistet worden. Der provisorische Zustand des öffentlichen Kurbetriebes bedürfe wesentlicher Verbesserungen; die Mängel würden sehr vermehrt; die Zugänge zu den hinteren Kuranlagen seien unzulänglich, auch mangelte es an jedem Hinweise auf das Kurhaus-Propagandum. Herr Dr. Rolte bemängelt die abendliche Beleuchtung des letzteren, es blühe eine dunkle Gasse, anstatt daß es schon von weitem durch eine recht glänzende Beleuchtung die Aufmerksamkeit auf sich lenke. Herr Dr. Grünhut teilt mit, daß seine Bearbeitung der Witterungsverhältnisse des vorigen Jahres demnächst in den Druck gehe und noch in diesem Frühjahr zur Veröffentlichung gelangen könne. Auf sicherer Basis werde darin der Nachweis erbracht, daß die Annahme, in Wiesbaden wäre es im Sommer heißer als sonstwo, unberechtigt sei. Herr A. Köhler lenkt die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die Trinkhalle des Kochbrunnens, die auf der südlichen Seite sehr verfallend, auf der nördlichen aber vernachlässigt werde. Kürzlich habe das Stadtbauamt die Mauer unten bis über Manneshöhe abgewaschen, oben aber den Schmutz belassen. Es sei ange-

bracht, den Magistrat zu fragen, wann mit der Reinigung fortgefahren werde, denn so könne es nicht bleiben, der Zustand sei haarsträubend. Der Kur-Verein wird dahin wirken, daß das Kurhaus-Propagandum besser bezeichnet wird, etwa durch Aufstellung einer Tafel auf der Mittel-Gasse der Wilhelm- und Sonnenbergerstraße, daß die Haltehalle Kurhaus nicht mehr am Kaiser-Friedrichplatz, sondern an der Sonnenbergerstraße ausgerufen und das Kurhaus besser beleuchtet wird. Der Vortrag des Herrn Kalkbrenner, dem sich Reklame einiger anderer Herren über spezielle Fragen anschließen werden, soll möglichst noch in diesem Monat stattfinden. Herr Dr. Grünhut teilt noch eine bessere Gestaltung der Einfriedigung der Adlerquelle an, die sich gegenwärtig in einem durchaus unwürdigen Zustand befindet. Nachdem diese Angelegenheit unserer 28 Quellen nunmehr, wie der Kochbrunnen, an der Straße liege, sei eine provisorische Verbesserung unbedingt notwendig. Herr S. Hef bemerkt dazu, daß die Pläne, was hier geschehen solle, bereits feststünden. Die Umgebung der Quelle werde sehr schön gestaltet. — Von dem bisherigen Vorstand werden 21 Herren wieder- und vier Herren, Buchhändler Moritz Dr. med. Böttcher, Hotelbesitzer R. Kolb und Dr. med. Rolte neugewählt. — Das bisherige Direktorium, bestehend aus den Herren Geh. Sanitätsrat Dr. C. Pfeiffer als Vorsitzendem, E. Kalkbrenner als dessen Stellvertreter, Dr. M. Berlein als Schriftführer und Hotelbesitzer L. Wärtner als Kassierer, wird wieder gewählt. Damit schlossen die Verhandlungen um 1/12 Uhr.

— **Tägliche Erinnerungen.** (10. April.) 1683: G. Grocius, holl. Gelehrter, geb. (Delft). 1727: Samuel Heintze, Begründer des deutschen Taubstummenunterrichts, geb. (Haußschütz bei Merseburg). 1741: Siegfried Friedrich des Großen über die Tierreider bei Mecklenburg. 1755: Samuel Johannmann, der Urheber der Homöopathie, geb. (Meißen). 1807: Amalie Herzogin von Sachsen-Weimar, †. 1846: Eugen d'Albert, Pianist, geb. (Glasgow). 1897: Friedrich Franz III., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, † (Gammes).

nc. **10. April.** Heute vor anderthalb Jahrhunderten wurde Samuel Christian Friedrich Habermann, der Begründer des homöopathischen Heilwesens, zu Meißen geboren. Wegen den Willen seines Vaters widmete er sich nach absolvierter Schulzeit zu Leipzig dem Studium der Medizin, wozu er sich die Mittel durch Übertragung englischer Fachwerke ins Deutsche verschaffte. Nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Wien und Gernsheim beendete er seine wissenschaftliche Ausbildung zu Erlangen, promovierte daselbst und ließ sich dann als praktischer Arzt zu Gethstädt nieder, überließ später nach Dessau und kam schließlich als Physikus nach Gommern bei Magdeburg. Er gab jedoch bald die Praxis auf, betrieb chemische Studien und wurde schriftstellerisch tätig. 1784 ging er nach Dresden und von da 5 Jahre später nach Leipzig, wo er sich mit der Festlegung der Grundprinzipien für eine neue Heilmethode beschäftigte. Erfahrungen und Beobachtungen, die er inzwischen gesammelt, brachten ihm bald die Überzeugung von der Richtigkeit des eingeschlagenen Weges bei, und so legte er denn in einem großen Werke, das den Titel „Organon der rationalen Heilkunde“ trug, sein neues System ausführlich dar. Raschlich begann er damit sofort starken Aufseindungen, die ihn indessen nicht daran hinderten, zahlreiche Kranke nach seiner Weise zu behandeln und für seine homöopathische Heilmethode Propaganda zu machen. Im Jahre 1820 verlor man ihm jedoch das Selbstdispensieren und zwang ihn so, seine Praxis aufzugeben, da er die von ihm angewendeten Mittel nicht in den Apotheken herstellen lassen konnte. Im Herzog Ferdinand von Anhalt-Köthen entstand ihm jedoch alsbald ein mächtiger Gönner, der es ihm ermöglichte, eine Heilanstalt zu Köthen zu gründen und diese nach seinen Prinzipien zu leiten. In spezieller Ehrung verlieh ihm dann der Herzog auch noch den Titel eines Hofrates. Bis zum Jahre 1835 wirkte Habermann in dieser Stellung, dann zog er nach Paris, wo er am 2. Juli des Jahres 1843 aus dem Leben schied.

findende Feiertage werden bekannt gegeben. Für Madrid sind eine ganze Reihe von „Attraktionen“ vorzusehen: Ein Straßenaufzug mit allegorischen Gestalten, Epochen aus dem berühmten Roman verförpernd; eine Schmersenschlacht; eine militärische Ehrenbegehung vor dem Denkmal des Cervantes, eine Galavorstellung in der Oper, die Abhaltung einer feierlichen Totenmesse in der spanischen Akademie, bei der ein berühmter Redner sprechen wird usw. Zur Befestigung des Volkes werden an vier verschiedenen Punkten der Stadt große Kinetographen aufgestellt sein, welche die Abenteuer des Hitters von der traurigen Gestalt und seines getreuen Begleiters vorführen sollen. Die Regierung beschloß außerdem, die Kapelle, in der Cervantes getauft wurde, zu restaurieren, ferner eine bibliographische Ausstellung aller bekannter Ausgaben des Don Quixote, sowie der Ritterromane, die der Dichter als Quellen benutzte, zu veranstalten und ein zu gründendes Cervantes-Institut zur Förderung von Literatur und Kunst staatlich zu subventionieren. Markensammer dürfte es interessieren, daß zur Erinnerung an die Zentenarfeier seitens der spanischen Regierung auch die Herausgabe besonderer Gedenkmünzen geplant ist.

h. **Frankfurter Oper.** Herr Kapellmeister Dr. Kunwald, dessen Vertrag noch zwei Jahre läuft, ist um seine sofortige Entlassung gekommen. Die Gründe hierfür liegen in einer nervösen Überreizung des Dirigenten, die er sich durch Überarbeitung und durch Verschwendung über interne Vorkommnisse zugezogen hat. Wahrscheinlich wird die Entlassung genehmigt werden; man hat den Versuch gemacht, Herrn Hofkapellmeister Reichenberger an die Spitze unseres Opernhaus-Orchesters zu berufen.

* **Stimmen aus Frankreich über deutsche Fremdwörter.** Daß der vom Deutschen Sprachverein aufgegebene Kampf gegen die entbehrlichen Fremdwörter — wohl gemerkt nur gegen die entbehrlichen Fremdwörter! — keine volle Berechtigung hat, zeigt uns, abgesehen von allen anderen Gründen, ganz besonders der Spott der Ausländer über diese Narrheit. Die Franzosen lächeln

über die Deutschen, die nicht Schneider und Schankwirt heißen wollen, sondern sich Tailleur und Restaurateur nennen; die nicht spazieren gehen, sondern promenieren, die nicht zu Mittag speisen, sondern dîneren, die beim Abschied sich ein Adieu zurufen, und nicht um Entschuldigung bitten, sondern um Pardon. Ein französischer Gelehrter nennt in einer wissenschaftlichen Zeitschrift das Deutsche der Gegenwart „ce style à moitié français qui passe aujourd'hui pour de l'allemand“, d. h. eine halb französische Ausdrucksweise, die heute für deutsch gilt. Ein anderer Gelehrter schlägt einen Aufsatz über die Nachahmungssucht der Deutschen mit den Worten: „Frankreich kann es durchaus nicht als eine schmerzliche Ehrenerklärung für seine Sprache betrachten, wenn ein Volk, dessen Sprachreichtum ein so bedeutender ist wie der der Deutschen, die französische Sprache so mörderisch entstellt, wie dies in Deutschland geschieht.“ Vor kurzem hat Th. Goran, ein Pariser Schuldirektor, der eine Reise nach Deutschland gemacht hat, eine Schrift herausgegeben, über welche die Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins Bericht erstattet. Er spottet darin über den Konversations-Saal des Bade-Hotels in Wiesbaden, in dem man auf der Réunion tanzt, über den Ausdruck, den er auf einer Speisekarte gefunden hat, du compot de Mirabeaux (französisch heißt es la compote de Mirabeau), über die Wörter rüffeln, diskutieren, massieren, frohieren, Bassin, Douce, Belstage, Parterre (statt rez-de-chaussée), Deklaffieren, die man ist, während das französische délicatesse das feinste Gefühl für Schicklichkeit bezeichnet, und besonders über die „Chansonnette“, worunter die Berliner eine leichtfertige Sängerin verstehen (chansonnette = Liedchen). Er schließt mit den Worten: „Da sieht man, wohin die Unwissenheit führt, wenn man nicht so viel guter Beschämung besitzt, zu bleiben, was man ist.“ Über diese Geschmacklosigkeit der Fremdwörter müssen die im Ausland lebenden Deutschen manches bittere Wort hören. So schreibt ein Mitarbeiter der „Täglichen Rundschau“ aus Paris (Januar 1899): „Alles, was an diesen traurigen Narrheiten in deutschen Zeitungen und Geschäftsbriefen geleistet wird,

muß man sich hier anjucken lassen. Das will ein Berliner sein und schreibt recherchierten, recherchieren, Ciel u. a.“ Keines der vielen französischen Wörter, die über Deutschland erscheinen, verärgert es, sich über diese Schwäche lustig zu machen. Manche sprechen uns einfach die Fähigkeit ab, ausländisches, d. h. reines Deutsch zu schreiben. Es wäre recht gut, wenn unsere Landsleute, die sich durch Fremdwörter einen gebildeten Anstrich geben wollen, hören könnten, was man über sie im Ausland denkt. Vielleicht würde dann die Angst vor dem Spott zuwege bringen, woran der Schönheitsstimm und die Liebe zur Muttersprache bisher gescheitert sind.“

* **Verschiedene Mitteilungen.** Auch das Residenz-Theater wird den Schiller-Gedenktag nicht vorübergehen lassen, ohne dem großen Dichter, dem Thalia so viel verdankt, seinen Tribut zu zahlen. Es wird Raubers „Arztjahüler“, worin ja Friedrich Schiller die Hauptrolle spielt, geben, durch Goethes „Epilog“ die Vorstellung himmelsvoll einleiten lassen.

Leoncavallos Oper „Chatterton“ hatte bei ihrer Eröffnung in Nizza einen glänzenden außerordentlichen Erfolg. Der Komponist wurde vielfach gerufen. Cines der Hauptwerke Max Liebermanns: „Nasenbleiche“, wurde von einem Geheimen Kommerzienrat für 40 000 M. gekauft. Ursprünglich hatte Liebermann 2000 M. dafür erhalten.

Mit dem soeben erschienenen Aprilheft beginnt die „Deutsche Kunst und Dekoration“, Verlagsanstalt Alexander Koch-Darmstadt (Einzelpreis des Heftes mit über 100 Illustrationen 2 M. 50 Pf.) den zweiten Semestherband des 9. Jahrganges. Gerade dieses Heft zeigt recht deutlich, daß man es hier mit einer Zeitschrift zu tun hat, die für alles Gesunde in der modernen Kunst den richtigen Blick hat, die ihren Lesern nur reise-gediegene Werk vorführt. Den Hauptteil des genannten Aprilheftes umfaßt eine überaus interessante Publikation über die Ausstellung moderner Wohnräume der Firma H. S. Wall-Berlin, die vor einigen Wochen eröffnet worden ist. Wirklich ein ausgezeichnetes Heft, ein guter Anfang für den 16. Band.

Seine Gattin, die er in das homöopathische System völlig eingeweiht hatte, führte seine Praxis fort. Bahnmann war ein Gelehrter von hervorragenden Kenntnissen, das müssen selbst die Gegner seiner Heilmethode anerkennen.

Personal-Nachrichten. Die Regierungsbaumeister H o g g e in Wiesbaden und U l l r i c h in Dillenburg sind zu königlichen Meliorationsbaumeistern ernannt worden. — Der Regierungs- und Bauamt Z h o l t e ist von Wiesbaden nach Pöddam versetzt, ihm ist dort die Stelle des Regierungs- und Bauamts bei dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg übertragen worden. — Dem Steuerinspektor a. D. Friedrich U h t e n w o l d t zu Marienberg und dem Steuerassistenten a. D. Louis F u r t e zu Biershad, bisher in Wiesbaden, dem Degemeister z. D. Goldius W a r l e z zu Montabaur, bisher zu Weiskirchen wurde der königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen.

o. Neues Schiller-Denkmal. Am Samstagnachmittag wurden die Urkunden in den Grundstein des Schiller-Denkmal eingelegt, und zwar die Stiftungsurkunde und eine Geschichte des alten und neuen Schiller-Denkmal. Eine Feier war damit nicht verbunden, und es hatten sich dazu auch nur der stellvertretende Vorsitzende des Komitees, Herr Landgerichts-Präsident a. D. Geh. Ober-Justizrat S t u m p f f, der Schriftführer, Herr Kanzleirat W. F l i n d t, einige andere Herren des Komitees, sowie ein Vertreter des Stadtamts eingefunden. Heute ist mit der Aufstellung des Denkmals begonnen worden, dessen Weihe beinahe durch eine größere Feier am hundertsten Todestage Schillers, am 9. Mai, erfolgen wird. Morgen tritt der geschäftsführende Ausschuss wieder zusammen, um über die Einzelheiten dieser Feier, insbesondere auch die Beteiligung der Gossensvereine zu beraten. — Der Wortlaut der Stiftungsurkunde ist folgender: „Am 9. Mai 1905, der hundertjährigen Wiederkehr des Todestages Friedrich Schillers, ist dieses Marmor-Denkmal unseres großen deutschen Dichters feierlich enthüllt worden. Stadt und Einwohnerschaft Wiesbadens haben es errichtet, um eine Schuld des Dankes an den im Herzen seines Volkes unsterblich lebenden Dichter abzutragen. Als seine Pflanz, die einfache Nachbildung eines fremden Kunstwertes, im Jahre 1800 aufgestellt, im Jahre 1897 dem Denkmal Kaiser Friedrichs weichen mußte, hat sofort die Absicht in allen Kreisen unserer Stadt Wurzel gefaßt, dem Dichter ein seiner Persönlichkeit und unserer Dankbarkeit würdiges Denkmal an geeigneter Stelle zu errichten. Wir übergeben heute, der Abgestalt Schillers entsprechend, in Marmor ausgeführt, dieses Kunstwerk der Nachwelt in der Hoffnung, daß durch dasselbe auch der Geist unseres großen Sängers und Dichters, des Dichters deutscher Art und deutschen Sinnes, des Sängers der Freiheit und der Vaterlands-Liebe, des begeisterten Propheten des Idealismus, in unserem Volke lebendig bleibe auf ferne Jahrhunderte!“

Stenographie. Am letzten Freitag wurde der neue Anführer des Stenographen-Vereins Gabelberger eröffnet. Nach Begrüßung der Anwesenden gab der erste Vorsitzende, Herr Dr. K r a n z, B u s c h, in der ersten Vorlesung eine kurze historische Übersicht über die Entwicklung der Stenographie seit dem klassischen Altertum bis auf Gabelberger und die neueste Zeit und darauf einen Überblick über das ganze Gabelberger'sche System. Die Anwesenden folgten den Ausführungen des Redners mit gespanntester Aufmerksamkeit. Den Kursus wird Herr R e i n h a r d, eine tüchtige Lehrkraft des Vereins, leiten und da die erste Stunde lediglich zur Einleitung diente, so wird der eigentliche Unterricht erst morgen Dienstag, den 11. April, beginnen. Es können sich daher immer noch Damen und Herren, die sich für diese schöne und nützliche Kunst des Stenographierens zu erlernen, melden, und zwar am Unterrichtabend um 9 Uhr in der Gewerbeschule, Wellenstraße 34, Parierre, Saal 1. Die Stunden des Anführerkurses finden Dienstags und Freitags zur genannten Zeit statt.

Kontroll-Versammlungen. In denselben haben zu erscheinen: Morgen Dienstag, den 11. April 1905, vormittags 9 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffensorten aus Dohheim. Vormittags 11 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffensorten aus Kurungen, Hierstadt und Bredenheim. Nachmittags 3 Uhr: Die sämtlichen Mannschaften aller Waffensorten aus Erbenheim, Uffenheim und Georgensbrom. Die Kontroll-Versammlungen finden im Exerzierhaus der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße 18, statt.

Musterungs-Geschäft. Morgen Dienstag, den 11. April, kommen zur Verhandlung sämtliche Gefasche und Besatzung derjenigen Militärpflichtigen vom Militärdienst, welche seit dem 27. März gemustert worden sind.

Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag, 1/2 Uhr, Ecke Vertramstraße und Bismarck-Ring. Ein Radfahrer geriet daselbst mit einem Wagen der elektrischen Bahn in Kollision. Ein markdardringender Schrei und Blutüberstrom wurde der Unglückliche kurz darauf unter dem Wagen hervorgezogen. Die Verletzungen des Bedauernswerten sind anscheinend sehr gefährlich. Der Sanitätswagen, welcher erst kurz vorher vorbeifuhr, passierte, erschien innerlich vier Minuten und verbrachte den Mann ins hiesige Krankenhaus. Den Schaffner der „Elektrischen“ trifft keine Schuld, derselbe läutete unausgesetzt und bremste sofort, sonst hätte der Unfall noch schlimmere Folgen haben können. Das Rad war natürlich demoliert. Eine große Menschenmenge umstand noch längere Zeit die Unfallstätte. Die Polizei unter Führung eines Kommissars war zur Stelle und tat ihr Möglichstes, um dem Bedauernswerten seine Lage zu erleichtern. — Die Direktion der elektrischen Straßenbahn gibt uns von dem belagerten Vorfalle folgende Darstellung: Gestern nachmittags 1/2 Uhr kam an der Einmündung der Vertramstraße in den Bismarckring ein Radfahrer, der Drechsler Karl W i r t h von hier, im vollen Lauf über die Straße und rannte mit voller Wucht gegen einen im selben Augenblick vorüberfahrenden Motorwagen der elektrischen Bahn. Wirt h wurde angeworfen, geriet unter den Wagen vor den Schienenraum und erlitt einen Oberschenkelbruch, kleinere Verletzungen und leichte Kopfverletzungen. Der Wagenführer hatte rechtzeitig gehandelt und freiwillig Zeugnis gegeben an, daß der Radfahrer allein die Schuld trägt. Er sei zu schnell gefahren und habe nicht auf die Warnungssignale gehört. — Nach dem Bericht unseres Korrespondenten ist der Unglückliche der 20 Jahre alte Drechsler Karl W i r t h, Hochstraße 15 wohnhaft. Er kam zu Rad aus der Obbenstraße, kreuzte den Bismarck-

ring und rannte vor der Vertramstraße gegen einen Wagen der „Elektrischen“. Der Wagenführer und ein neben demselben sitzender Fahrgast hatten den Radler bemerkt, der Wagenführer ließ es auch nicht daran fehlen, ihn durch Läuten aufmerksam zu machen, aber der Radler, junger darauf los, so daß der Führer sich genötigt sah, den Wagen zu stellen. Doch dies ging auf der abfahrenden Straße nicht so rasch, trotz festen Anhaltens der Bremse schleifte der Wagen noch eine kurze Strecke. Wirt h, der durch Abbiegen nach links dem Zusammenstoß hätte entgehen können, machte wertwürdigerweise eine Schwankung nach dem Wagen und rannte gegen denselben, mit dem Kopfe direkt in die Scheibe der großen Laterne an der Perronwand, dadurch Schnittwunden im Gesicht davon tragend. Schlimmere Verletzungen, einen komplizierten Oberschenkel- und einen Beckenbruch, erlitt der junge Mann dadurch, daß er unter den Schienenraum geriet und ein Stück geschleift wurde. Durch diese Einklemmung trug er auch noch eine erhebliche Quetschung am Unterleib davon. Blutüberstrom und beinaheungslos wurde er unter dem Wagen hervorgezogen. Der starke Oberschenkelknochen war derart zersplittert, daß die Splitter durch das Fleisch hindurchdrangen.

o. Fährlicher Sturz. In der Nacht zum Montag stürzte in dem Hause Würtzstraße 18 ein dort wohnender älterer Herr namens K r o n aus dem zweiten Stock durch den breiten Treppenschacht in den Hausgang hinab, auf dessen Steinfließen er sich den Schädel einschlug, so daß anscheinend sofort der Tod eintrat. Der Unfall hat sich vermutlich bei dem Nachhausekommen des Verunglückten gegen 2 Uhr nachts ereignet, die Leiche wurde aber erst heute früh gegen 6 Uhr gefunden. Sie wurde alsbald auf Veranlassung der Polizei in das Leichenhaus gebracht. Der Verunglückte, der in dem genannten Hause ein möbliertes Zimmer bewohnte, war früher Fabrikant in Müllersheim, soll aber zuletzt wegen Verschwendung unter Vormundschaft gestanden und von seiner Familie völlig getrennt gelebt haben.

o. Schwindler. Gestern wurde hier durch die Polizei eine Schwindlerin festgenommen, welche verschiedene Pensionsinhaberinnen um erhebliche Beträge für Logis und Kost geprellt hat. Dieselbe hat verschiedene falsche Namen geführt; sie will Hedwig L e v y heißen, Verkäuferin sein und aus Allentürkens stammen. — Ein junger Mensch, der sich als Schneider ausgab und verschiedene Meister veranlaßte, ihm zugeschnittene Stoffe für Anzüge usw. zur Bearbeitung anzuertrauen, hat sich als Betrüger entpuppt. Er ließ sich nicht mehr sehen, und als man nach ihm, der sich Meyer nannte und seine Wohnung in der Wellenstraße angab, forschte, stellte sich heraus, daß er seine Auftraggeber getäuscht, über seine Person und seine Wohnung falsche Angaben gemacht hatte. Vor diesem unehrlichen Schneiderlein sei hiermit gewarnt. Er konnte bisher nicht ermittelt werden.

o. Königl. Schaupiele. Aus der Intendantur wird uns geschrieben: Fräulein Krana C h e n vom Stadttheater in Alzenau ist nach ihrem erfolgreichen Gastspiel als Labia in „Traumulus“ dem Hoftheater für mehrere Jahre verpflichtet worden, und zwar als Ersatz für das mit Ende dieser Spielzeit auscheidende Fräulein K a t e j e z a l. — Die Intendantur hat Gehobert Hauptmanns neuestes Bühnenwerk: „Egge“, das kürzlich mit alänzendem Erfolge im Festspieltheater zu Berlin zur Aufführung gelangte, sowie Bernhard Schaus Komödie „Helden“ zur Aufführung erworben. — Die Intendantur gibt bekannt, daß es ihr gelungen ist, die berühmte Tragödie Frau Franziska C l i m e n t e l e v o m Deutschen Schauspielhaus zu Hamburg für ein zweimaliges Gastspiel zu gewinnen, welches die Künstlerin bereits in dieser Woche und zwar am Donnerstag und Samstag, absolvieren wird. Zur Aufführung gelangen Goethes „Iphigenie“ und Lessings „Emilia Galotti“ mit Frau C l i m e n t e l e als Iphigenie und Emilia Orsina.

o. Vortrag. Heute abend 8 1/2 Uhr spricht in öffentlicher Versammlung des Freidenkervereins im Friedrichshof Herr W. B e r l i n g über „Sklaverei und Christentum“. Der Eintritt ist Männern und Frauen frei.

o. Das Spangenberg'sche Konservatorium für Musik veranstaltet diesen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag in seinen Institutsräumen Wilhelmstraße 12, Gartenhaus, seine S c h l u ß v o r t r ä g e n, in welchen Interessenten der Eintritt gern gestattet ist. Zum Vortrag gelangen 170 Nummern, bestehend aus Klavier, Violin, Cello, Ensemble, und Kammermusiknummern. Die Vortragenden gehören den Anfänger, Mittel- und Oberklassen an. Es bietet sich daher eine günstige Gelegenheit, sich von der Leistungsabläufe der Anzahl ein nahezu abgeschlossenes Bild zu machen. Über alles Nähere geben die Programme Aufschluß, welche in den hiesigen Musikalienhandlungen kostenfrei zu haben sind.

o. Kamplische-Vertheilung. Bei der Vertheilung von Kamplischen der Domänenverwaltung, links der Viebrückerstraße belagert, diesen Bestehende auf 1. 9 A 98,75 Quadratmeter Herr K e n t n e r O a. See hier mit 2000 M., 2. 9 A 4,25 Quadratmeter Frau Ludwig Wintermeyer hier mit 1900 M., 3. 1 A 19 Quadratmeter Herr Architekt O. B e r g hier mit 2040 M., 4. 48 Quadratmeter Herr Kaufmann W. B e r u m hier mit 1100 M., 5. verschiedene Straßengraben von zusammen 11 A 66 Quadratmeter die Stadtgemeinde Wiesbaden mit 25710 M. Der Auktionspreis stellte sich auf 550 M.

o. Arbeitsvertheilung. Die Fahrzeunterhaltungsarbeiten in den sämtlichen hies. Gebänden wurden von der Bauverwaltung wie folgt vergeben: 1. Erd- und Kanalarbeiten: Bezirk 1: M. Auer, Bezirk 2: A. Ail, Bezirk 3: P. Baum hier, 2. Zimmerarbeiten: Bezirk 1: H. Rortmann, Bezirk 2: G. Deub, Bezirk 3: Fr. Bacht hier, 3. Steinmearbeiten: Bezirk 1: Ph. Schulz, Bezirk 2: G. Räder, Bezirk 3: O. Dies hier, 4. Schreinerarbeiten: Bezirk 1: K. Rüb und G. Müller, Bezirk 2: H. Mauer, Bezirk 3: R. Popp hier, 5. Gasalarbeiten: Bezirk 1: A. Lang, Bezirk 2: B. Reiter, Bezirk 3: A. Fants hier, 6. Schlosserarbeiten: Bezirk 1: R. Dietmann und Gebhardt Horn, Bezirk 2: H. Bluf und Jaf. Ludwig, Bezirk 3: J. Kretsch, 7. Tischmearbeiten: Bezirk 1: A. Haber und A. Streim, Bezirk 2: A. Lind und Ch. Manver und Bezirk 3: Ph. Stüder hier, 8. Tapezierarbeiten: Bezirk 1: A. Schmidt, Bezirk 2: P. Scheib und Bezirk 3: A. Seebold hier, 9. Dekorationsarbeiten: G. Ruppert, 10. Reinigung und Unterhaltung der Dächer: Bezirk 1: Ph. Berg, Bezirk 2: G. Kehler und Bezirk 3: G. Vos hier, 11. Spenglerarbeiten: Bezirk 1: W. Hartmann, Bezirk 2: G. H. Suedel und Bezirk 3: G. Rüb hier, 12. Fieberung von Zugstühren, Böden, Türen, Soffe, Sockeln: A. Knaab, G. Proel, A. Krell und G. Stehban, B. Schild und G. Erkel hier, 13. Fieberung von haubbindenden Oel zum Ofen der Fußböden in den Schulen: O. M. Nicolai, Preislos.

o. Bekhwechel. Herr Restaurateur Karl O e l hier im „Kaiserhof“ hat das Gasthaus „Zum Lindenbrunnen“ in Langenschwalbach für 68000 M. von Frau K i e s B i n n e gekauft.

o. Fremden-Berkehr. Anfang der zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 121 Personen.

o. Oberheim (nicht Bohlender). — Der für gestern geplante Anflus des T a u n u s k l u b s H o m b u r g nach Wiesbaden wurde wegen ungeeigneten Wetters verschoben.

o. Viehtrieb, 8. April. Heute nacht verschied im schönen Mannesalter der Landwirt Herr Fr. Gg. S t r i t t e r. Der Verstorbene zeichnete sich durch einen laukeren, ehrenwerthen Charakter aus. Durch das Vertrauen seiner Mitbürger waren ihm eine Reihe Ehrenämter übertragen, und gewissenhaft erfüllte er die ihm dadurch obliegenden Pflichten. Er war Mitglied der Schuldeputation, der Vereinskassationskommission und des Kirchenvorstandes, wie er auch dem Vorstand verschiedener gemeinnütziger und wohltätiger Vereine angehörte. Die Dünghausfuhr-Gesellschaft verliert in ihm ihren pflichterfüllten Mandanten.

o. Mainz, 10. April. Rheinpegel: 2 m 10 cm gegen 2 m 12 cm am gestrigen Vormittage.

Gerichtssaal.

Domproßt Kalzi vor Gericht.

H. F. Mainz, 8. April. Obwohl die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist, so ist der Verhör des Gerichtsgenandes von einer großen Menschenmasse besucht. Die Leute wachen den vergeblichen Versuch, in den Saal zu gelangen. Gegen 1/2 Uhr nachmittags eröffnet der Vorsitzende, Landgerichtsrat Zimmermann, die Sitzung mit etwa folgenden Worten: Ich habe den Vertretern der Presse den Zutritt gestattet, ich erwarte aber, daß diese nicht alle Dinge, die hier vorkommen, in großer Breite berichten. Es wird danach unter großer Spannung die vierzehnjährige Hedwig Schmidt als Zeugin angerufen. Sie ist ein sehr hübsches, elegant gekleidetes, vornehm aussehendes Mädchen. Sie befindet sich Befragen des Vorsitzenden: Sie sei mit dem jetzigen Bandungslehrer Franz Werner bekannt. Dieser habe sie einige Male begleitet und auch mehrfach in der Wohnung ihrer Eltern besucht. Aus Anlaß ihres vielen Zusammenkommens mit Werner sei dieser von Mitschülern und Mitschülerinnen scherzhaft „Hedwig“ genannt worden. Ein unanständiger Verkehr zwischen ihr und Werner habe aber niemals stattgefunden. Sie schildert die Unterschreibungslehre, wie schon bekannt. — Vorsitzender: kannst du mit gutem Gewissen sagen, daß zwischen dir und Werner nichts Unanständiges vorgekommen ist? — Zeugin: Ja wohl, mit gutem Gewissen. — Vorsitzender: Du weißt doch, wenn doch etwas vorgekommen wäre, und du würdest es beitreten, dann müdest du eine große Sünde begehen? — Zeugin: Das weiß ich, es ist aber nichts vorgekommen. — Vorsitzender: Hast du Herrn Proßt nicht gesehen, es nicht deiner Mutter mitzuteilen? — Zeugin: Nein, der Herr Proßt sagte: er werde es meiner Mutter sagen. — Vorsitzender: Was hast du dazu gesagt? — Zeugin: Nichts. — Vorsitzender: Hat der Herr Proßt Euch nicht aufgefordert, ihn um Verzeihung zu bitten? — Zeugin: Jawohl. — Vorsitzender: Hast du das getan? — Zeugin: Ja. — Vorsitzender: Hat er Euch nicht auch aufgefordert, ihm einen Kuß zu geben? — Zeugin: Jawohl. — Vorsitzender: Hast du dem Herrn Proßt einen Kuß gegeben? — Zeugin: Jawohl. — Vorsitzender: Hat die Zimmermann auch dem Herrn Proßt einen Kuß gegeben? — Zeugin: Jawohl. — Vorsitzender: Hat Euch auch der Herr Proßt einen Kuß gegeben? — Zeugin: Ja, mehrere. Die Zeugin erzählt danach: Nachdem auch sie das Schriftstück unterschrieben hatte, habe die Zimmermann gesagt: Ich habe unterschrieben, es ist aber doch nicht wahr. Darauf habe sie und die Zimmermann Heulerinnen und Säue genannt. Als dann habe der Proßt sie und die Zimmermann auf die Erde gelegt und gesagt: „Kun tut mit mir, was Ihr mit Werner getan habt.“ Wir haben abgewehrt und gesagt: Nein, das tun wir nicht, wir haben auch mit Werner nichts getan. Der Herr Proßt drängte sich näher an uns heran und sagte: Bei Werner habt Ihr Euch nicht geniert, mir gegenüber geniert Ihr Euch. Sie befohlen dann der Proßt in ähnlicher Weise wie die kleine Zimmermann. Die Zeugin bekundet ferner auf Verfragen: Sie seien alsdann noch Danke gegangen und haben zunächst es der Frau Zimmermann erzählt. — Vorsitzender: Hat Euch der Proßt gegeben, Eurem Eltern nichts zu erzählen? — Zeugin: Jawohl, das haben wir ihm auch versprochen. — Vorsitzender: Hast du es deiner Mutter erzählt? — Zeugin: Nein. — Vorsitzender: Aber deiner ältesten Schwester hast du es erzählt? — Zeugin: Jawohl. — Vorsitzender: Was hat deine Schwester dazu gesagt? — Zeugin: Sie sagte, der Herr Proßt tut mir leid, denn es kann ihm schlimm gehen. — Vorsitzender: Hast du darauf etwas erwidert? — Zeugin: Ich sagte, du weißt noch lange nicht alles. Wenn du alles wüßtest, müdest du den Herrn Proßt nicht mehr bedauern. Die Zeugin bekundet ferner auf Verfragen: Der Proßt habe Katharina Zimmermann oftmals bei sich im Studierzimmer gehalten. Die Zimmermann habe ihr erzählt: Der Proßt habe sie oftmals gefaßt. Er habe die Zimmermann einmal gefragt, ob sie noch mehr Verehrer habe. Der Proßt habe auch die Zimmermann einmal auf die Krimbidende befohlen. Der Verehrer bemerkt: Einige heutige Angaben der Zeugin hat diese bei allem ihren bisherigen Vernehmungen nicht gesagt. — Auf Verfragen des Verehrers gibt die Zeugin zu, Werner habe sie oftmals, auch in die Kirche begleitet. Der Vorsitzende ruft dann Katharina Zimmermann vor. — Vorsitzender: Hast du gehört, was deine Freundin gesagt hat? — Zeugin: Jawohl. — Vorsitzender: Ist das alles richtig? — Zeugin: Jawohl. Es wird danach Witwe Schmidt, Mutter der Hedwig Schmidt, als Zeugin vernommen. Ihre Tochter habe ihr von dem Vorgang beim Proßt nichts erzählt. Franz Werner habe oftmals in ihrer Wohnung verkehrt, sei unanständiger Verkehr zwischen Werner und ihrer Tochter sei ausgeschlossen. Es sei auch unklar, daß Werner in ihrer (der Zeugin) Wohnung Katharina Zimmermann so gefaßt habe, daß ein mit Wasser gefüllter Eimer umgestoßen sei. Ihre Tochter sei ein sehr seltsames, wahrheitsliebendes und sittenreines Mädchen. Der folgende Zeuge ist Rechtsanwalt Rüb (Worms): Er sei auf Erlauchen des Prostes am Abend des 17. Januar bei der Vernehmung des Franz Werner zugegen gewesen. Dem Knaben wurde sein schriftliches Geständnis, daß er mit den beiden Mädchen, Katharina Zimmermann und Hedwig Schmidt, unanständigen Verkehr gehabt habe, daß sie Vatermord und Muttermord und „Dochzeit“ gespielt haben, vorgehalten. Der Knabe sagte aber: „Ich habe unterschrieben, es ist aber nicht wahr.“ Der Proßt war darüber sehr aufgeregt und sagte zu Werner: „Hast du das Schriftstück nicht freiwillig unterschrieben? Du verstehst Werner: Ja, nachdem Sie mich geschlagen hatten. Ich habe dich doch aber doch am Anfang geschlagen, verlegte der Herr Proßt. Es ist aber nicht wahr, sagte Werner. Werner fiel im Laufe der weiteren Vernehmung in Ohnmacht, er (Zeuge) habe sofort wieder erholt. Oberstaatsanwalt: Wanderten Sie sich nicht, daß der Herr Proßt die Sache bezüglich des unanständigen Verkehrs zwischen den Kindern so sehr tragisch nahm, so daß er Sie sogar als Nichtsbelles hinanpaß? — Zeuge: Der Herr Proßt sagte: er müsse die Sache sehr ernsthaft behandeln, da er von Frau Zimmermann verdächtigt worden sei. Der folgende Zeuge Kirchdiedrich Wiegand ist auch bei der Vernehmung des Franz Werner zugegen gewesen, er fühlte sich vollständig den Vernehmungen des Vorzeugen an. Auf Verfragen des Angeklagten bekundete die beiden Mädchen übereinstimmend: Der Proßt habe am 17. Januar eine goldene Uhrfette getragen. — Angeklagter: Ich bemerke, meine Herren, ich habe niemals eine goldene Uhrfette, sondern lediglich eine Nadelsette getragen, das wird mir allgemein bekundet werden. Wie man da behaupten kann: ich habe eine goldene Uhrfette getragen, ist mir unbegreiflich. Bereitwillig kampt bei diesen Worten mit dem Rüb bettig auf den Erdboden. — Vorsitzender: Ihr hört, was der Herr Proßt sagt, er habe überhaupt niemals eine goldene Uhrfette getragen. Wenn Ihr also bezüglich der Uhrfette die Unwahrheit gesagt habt, dann seien auch Eure anderen Aussagen bezüglich des Vorganges auf dem Fußboden und auf dem Sopha unklar. — Beide Mädchen bemerken übereinstimmend: Sie glauben, der Herr Proßt habe eine goldene Uhrfette getragen. Die Vorkommnisse

auf dem Sopha usw. seien wahr. — Der Angeklagte behauptet stundentlang mit großer Lebhaftigkeit, er könne angesichts des ganzen Stundensplans unmöglich die Zimmermann am Montag bestellt haben. Es sei das auch schon deshalb ausgeschlossen, weil er die Zimmermann am Montagvormittag „Kauerin“ genannt und gefasst habe: „Daher bist hier.“ — Die Zimmermann gibt dies zu, sie sieht aber dabei, daß sie der Pross Montag bestellt habe. — Die Schlichterin Meyer befindet sich auf Befragen: Der Pross habe Montagmittag zu der Zimmermann gefügt, sie solle noch einmal die Tax aufmachen. Die Zimmermann sei darauf in dem Herrn Pross ins Zimmer gegangen. Nach einer kurzen Pause rufe der Vorstehende nochmals Katharina Zimmermann und Hedwig Schmidt vor den Richterlich. Herr Pross, ich will Ihnen nun Gelegenheit geben, an die beiden Mädchen Fragen zu stellen. Ankläger (mit großer Heftigkeit): Ich habe bereits bei meiner ersten Vernehmung gesagt: Es ist nicht wahr, daß ich die Mädchen ursprünglich verhört oder irgendwelche Unanständigkeiten begangen habe. Die ganze Geschichte muß auf einer Verwechslung oder einem Mißverständnis beruhen, oder die Kinder haben sich so hineingeredet, daß sie es schließlich selbst glauben. Ich war an diesem Tage über das Verhalten der Mädchen so sehr aufgeregt, daß die beschriebene Szene auf dem Sopha vollständig unmöglich ist. Ich kann mir nur erklären, daß die Mädchen entweder lügen oder daß ihnen etwas eingegeben worden ist, denn das, was die Mädchen hier ausgesagt haben, ist unmöglich. Vorstehender: Ihr Herr, was der Herr Pross sagt, es muß ein Mißverständnis vorliegen, er hat mit Euch nicht Unständlichkeiten begangen? Katharina Zimmermann: Doch ist es wahr. — Vorstehender: Hedwig Schmidt, was sagt du dazu? — Hedwig Schmidt: Es ist doch wahr. — Vorstehender: Habt Ihr Euch wirklich besprochen, gegen den Herrn Pross etwas Unwahres zu sagen? Beide Mädchen verneinen das. — Oberstaatsanwalt: Es paßt Euch nicht, wenn Ihr jetzt erklärt, Ihr habt gelogen. Es wäre eine irreführende Sache, die Ihr bis in alle Ewigkeit schwer haben müßte, wenn Ihr die Unwahrheit sagtet. Wenn also nicht alles wahr ist, dann ist es Eure heilige Pflicht, das jetzt zu sagen. Beide Mädchen erklären: Sie haben die volle Wahrheit gesagt. — Ein Beifitzer: Seid Ihr vielleicht der Meinung, weil Ihr am Anfang so ausgesagt, Ihr dabei bleiben müßt? — Zeuginnen: Nein. — Beifitzer: Ist vielleicht nur ein Teil Eurer Aussagen wahr? — Zeuginnen: Nein, es ist alles wahr. — Oberstaatsanwalt: Ihr hört, was der Herr Pross sagt, es sei unmöglich, was Ihr gesagt habt, Ihr müßt Euch irren. — Katharina Zimmermann: Es ist doch wahr. — Hedwig Schmidt: Es ist doch wahr. — Auf Aufforderung des Oberstaatsanwalts müssen die Mädchen nochmals genau eine Szene beschreiben, die aus Sittlichkeitsgründen auch nicht andeutungsweise mitgeteilt werden kann. — Oberstaatsanwalt: Habt Ihr Euch den ganzen Vornam, nachdem Ihr mit Euren Mitschülerinnen besprochen, vielleicht so zurecht gefügt? — Beide Mädchen verneinen das. — Oberstaatsanwalt: Ich erwähne Euch nochmals, Euch zu prüfen, ob Ihr die Wahrheit gesagt habt. Solltet Ihr gelogen haben, dann ist es Eure Pflicht, das jetzt zu sagen. Noch ist es Zeit. Ich wiederhole, es wäre geradezu furchtbar, wenn Ihr den Herrn Dompross wahrheitswidrig beladen und ihn unglücklich machen würdet. Es ist jetzt noch Zeit, habt Ihr gelogen? — Beide Mädchen erklären, daß sie die volle Wahrheit gesagt haben. — Angeklagter: Haben die Mädchen sich über die Sache mit anderen Mädchen unterhalten? — Die Mädchen verneinen das. — Oberstaatsanwalt: Das ist doch aber sehr natürlich. Habt Ihr wirklich mit den anderen Mädchen nicht über die Sache gesprochen? — Die Mädchen geben schließlich zu, einige Male mit anderen Mädchen über die Vorgänge gesprochen zu haben. Auf nochmaliges eingehendes Befragen bleiben beide Mädchen dabei, die volle Wahrheit gesagt zu haben. Täuschmeister Scheerer: Nach dem Vorles habe der Vater Werner durch die Familie Zimmermann belügt. — Einige Schlichterinnen bedauern: Katharina Zimmermann habe ihnen erzählt, daß der Pross sie gefaßt habe. Der Pross habe am Montagmittag, den 17. Januar, die Katharina Zimmermann anfangs über, einen Augenblick zu ihm ins Zimmer zu kommen. Katharina sei aber nur einen Augenblick bei dem Herrn Pross im Zimmer gewesen. Frau Werner: Zimmermann habe ihr einmal gesagt, daß seine Tochter Katharina sich so sehr demütige und abends nicht nach Hause komme. — Täuschmeister Scheerer behauptet, er habe zu Frau Werner nur gesagt, die Katharina sei ein großer Witzling. Kaufmann Hiesfeld: Als die „Barm. Volkszeitung“ zum ersten Male den Fall Weitz in die Öffentlichkeit gezogen hatte, sagte er zu Zimmermann: Sie sollten sich schämen, sich öffentlichen Skandal zu machen. Zimmermann antwortete: Ich habe den Zeitungsartikel nicht veranlaßt. Ich habe zu Zimmermann gesagt: Ich habe festgestellt, als ich von der Angelegenheit hörte, gesagt: Die ganze Geschichte ist unmöglich, ich glaube nicht daran. Ich kenne den Herrn Dompross schon, als er noch Kaplan war. Ich habe selbst vier Mädchen, die waren die Liebhaber des verstorbenen Dompross. Der hat sie damals geheiratet. Herr Dompross Malzi ist dagegen als ein Mann bekannt, der angestrichelt sein Interesse hat. Das müßten geradezu Schlangen sein, die es verstanden, den Herrn Dompross in einer unglücklichen Handlung anzuwickeln. Der Herr Dompross ist ein verschlossener Charakter und hielt sich nach dem weiblichen Geschlecht überhaupt nicht um. Ich wundere mich nur, daß er verhaftet worden ist. — Oberstaatsanwalt: Die Verhaftung hat sich der Herr Pross selbst zuzuschreiben; er ist verhaftet worden, weil er Mädchen vernommen hat. Nach einigen weiteren Zeugen sagt Lehrer Grünberger: Die Sittlichkeitsverhältnisse unter der Wormser Schützengilde seien sehr schlimm. In den letzten Jahren seien vielfach zwischen Schülern und Schlichterinnen Unständlichkeiten begangen worden. Mehrfach haben auch Schlichterinnen Verzeir bestritten, sich an ihnen unständig verhalten zu haben. Das habe sich aber stets als unwahr herausgestellt. — Oberstaatsanwalt: Es ist ja bekannt, daß Mädchen in einem gewissen Alter in sexuellen Dingen eine große Phantasie an den Tag legen. Herr Schrey, sind Sie nicht auch der Meinung, daß Gemeindeführer und Schlichterinnen, wenn sie die Schule verlassen, in sexuellen Dingen vollständig angefaßt sind? — Zeuge: In Worms ganz bestimmt. — Lehrer Reitz: Es sei ihm aufgefallen, daß Katharina Zimmermann und Hedwig Schmidt, obwohl sie nicht in einer Klasse saßen, stets zusammen gingen und sehr befreundet waren. Auf die Vernehmung aller anderen Zeugen wird verzichtet. Der Vorstehende ruft nochmals Katharina Zimmermann und Hedwig Schmidt vor den Richterlich und erwähnt sie wiederholt eindringlich, zu sagen, ob sie die Wahrheit gesagt haben. Die Mädchen erklären beide, daß sie die volle Wahrheit gesagt haben. — Ein Beifitzer: Habt Ihr vielleicht übertrieben? — Beide Mädchen verneinen und beteuern, sie seien streng bei der Wahrheit geblieben. Der Vorstehende erklärt darauf die Remissionsanträge für geschlossen und verzicht gegen 8 1/2 Uhr abends die Verhandlung am Montag, vormittags 9 Uhr. Es werden alsdann die Plaidoyers beginnen.

* Detmold, 8. April. Die Geschworenen bejahten die Frage auf Schuld der Frau Kraft und verneinten die für Paul Kraft. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre drei Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust und sofortige Verhaftung. Der Gerichtshof verurteilte Frau Kraft zu anderthalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

* Berlin, 9. April. Der „Voss. Ztg.“ zufolge ist der Redakteur der „Vossischen Landeszeitung“, Stürcke, der seinen gewöhnlichen Aufenthalt in Berlin hat, gestern aus der Penzancezwangsbahn entlassen worden.

* Moskau, 8. April. Feinliche Geschichten lagen einer Verhandlung zugrunde, die heute vor dem hiesigen Kriegsgericht der 9. Division stattfand. Angeklagt war der Penant im Grenadier-Regiment Nr. 7 zu Diegnitz v. Hohmeyer, u. a. wegen unerlaubter Entfernung vom Heere, Mißbrauch der Dienstgewalt und sexueller Verbrechen. Die Vorgänge sollen sich in Berlin abgespielt haben, wohin Penant v. Hohmeyer seit dem 1. Oktober v. J. zur Kriegsakademie abkommandiert war. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautet auf 45 Tage Festung.

* Posen, 10. April. Das hiesige Schwurgericht hatte den Wirmacher Franz Krüger aus Dobornik wegen Verletzung zum Weineid seinerzeit zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wegen eines unwesentlichen Formfehlers bei Stellung der den Geschworenen vorgelegten Schuldfragen hatte das Reichsgericht das Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht zurückverwiesen. In der neuen Verhandlung verneinten die Geschworenen die Schuldfrage, so daß Krüger freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen wurde.

* München, 9. April. Die „Münd. Neuest. Nachr.“ melden: Das Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens der früheren Justizvorsichterin Elise Heußler, welche wegen Vergiftungsversuches an dem Dienstmädchen Minna Wagner zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist von der Strafkammer abgelehnt worden.

* Ulm, 8. April. Die Zivilkammer des hiesigen Landgerichtes entschied heute im Bedelischen Erbschafts-Prozess, daß die Klage der übergangenen Erben der Familie Kollmann abzuweisen sei. Den Klägern habe die Beweisführung obgelegen, daß das Testament nicht in richtiger Gestaltverfassung errichtet worden sei. Die hierfür vorgebrachten Tatsachen seien aber nicht zureichend gewesen. **Bebelei als Erbe. (B. L.)**

Kleine Chronik.

Im Irren. In Kattowitz wurde der Knappschaffsarzt Dr. Weisler aus Dohlenlophenhütte auf dem Wege von dort nach dem Bazarreit von einem Gestörten durch drei Revolverkugeln getötet. (B. L.)

Ein Ausschläger. In New York wurde eine 23-jährige Prostituierte ermordet. Der Täter ist ein Kellner namens Bogne, der 21 Jahre alt und verheiratet ist. Er wurde verhaftet. Der Mord erregt darum Sensation, weil der Ermordeten der Leib nach Art Jads des Ausschlägers aufgeschnitten war. (B. L.)

Liebesdramen. In Toulon wurde der Untersuchungsrichter Picard von seiner Geliebten, Frau Julien, in deren Wohnung erschossen. Frau Julien verlegte sich darauf tödlich.

Reservoir-Einsturz in Madrid.

Madrid, 8. April. In Madrid stürzte vormittags ein im Bau befindliches Wasserreservoir ein, das zahlreiche Personen unter den Trümmern begrub. Man nimmt an, daß 400 Menschen verunglückt sind. Wundarmen eilen zuerst zur Hilfe, dann traf Militär auf der Unglücksstätte ein, und bald darauf erschienen der Kriegsminister, der Gouverneur der Provinz, der Prinz von Asturias und ein vom König entsandter Offizier. Die bereits gemeldete Katastrophe wurde dadurch verursacht, daß inmitten des neuen noch unvollendeten Reservoir-Wasserwerks die Betonwölbungen einstürzten. Das Militär tut die Rettungsarbeit. Man zählt bis jetzt 50 Tote und an hundert Verwundete. Der König ist an der Unglücksstelle anwesend.

Madrid, 8. April. Der König, welcher den Schießübungen im Carabanchel beimohnte, kam heute mittag zurück und begab sich nach dem Schauspiel des heutigen Unglücks. Abgerissene Wiedermänner der verfallenen Leichname werden aus dem Schutt heraus befördert. Ein verunfallter Arbeiter erzählt, der Einsturz sei so plötzlich erfolgt, daß er sich kein Bild davon habe machen können. Die Arbeiter hatten die Katastrophe schon befürchtet, da vor 14 Tagen schon drei Gewölbe eingestürzt und in vier anderen starke Risse eingetreten waren. Der Ingenieur und der Unternehmer des Baues werden allgemein aufs härteste verurteilt. Der Ministerrat tritt um 5 Uhr zur Beratung zusammen. Scharen von Arbeitern, die ihre Arbeit unterbrochen haben, sind an der Unglücksstätte versammelt. Allenfalls in der Stadt herrscht die größte Erregung.

wb. Madrid, 8. April (abends). Soweit bisher festgestellt, beträgt die Zahl der bei dem ReservoirEinsturz verlegten Personen 70. Etwa 100 Leichen sind aus den Trümmern hervorgeholt worden. Da es ganz unmöglich erscheint, zu den Verunglückten zu gelangen, befürchtet man, daß alle 400 verblühtet oder erstickt sind. Die eingestürzten Gebäude bildeten ein mächtiges Biered von 300 Meter Länge und 150 Meter Tiefe; alle Gebäude stützten auf einmal zusammen, wie man annimmt, wegen zu geringer Stärke der tragenden Pfeiler. Wassermassen bedeckten den größten Teil des Trümmersfeldes. Mit Zustimmung der Regierung wird eine Subskription für die Familien der Verunglückten eröffnet.

wb. Madrid, 9. April. In der vergangenen Nacht wurde eine Leiche geborgen. Mehrere der Verwundeten im Hospital, welche der König gestern besuchte, sind gestorben. Die Zahl der Vermissten soll noch 70 betragen. — Die Blätter betonen, daß seinerzeit in der Kammer gegen die Anlage des Reservoirs wegen schlechten Untergrundes Widerspruch erhoben worden sei. — Der Ministerrat beschloß die Bildung einer Untersuchungskommission, welche feststellen soll, wer die Verantwortlichkeit an der Katastrophe zu tragen hat. Die Kommission setzt sich zu gleichen Teilen aus Zivil- und Militärpersonen zusammen. Den Vorsitz führt General Cerero.

wb. Madrid, 9. April. In der Nähe des eingestürzten Wasserreservoirs veranstalteten heute nachmittag gegen 500 Arbeiter, die schwarze Fahnen mit sich führten, eine Kundgebung. Als die Polizei die schwarzen Fahnen entfernte, warfen die Arbeiter mit Steinen. Mehrere Zivilpersonen und Polizisten wurden schwer verletzt.

wb. Madrid, 9. April. Am Vormittag begaben sich Vertreter der Arbeiterverbände zum Generalgouverneur, um die Erlaubnis zur Veranstaltung von Trauerkundgebungen in den Straßen Madrids zu erbitten. Der Gouverneur erteilte die Genehmigung. Die Einzelheiten werden noch festgelegt. An der Unglücksstätte sind angeblich 700 Arbeiter mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. — Gruppen von Studenten und Arbeitern durchziehen mit schwarzen Fahnen die Straßen der Stadt und sammeln für die Opfer der Katastrophe und ihre

Familien Geldspenden, die sehr reichlich gegeben werden. Der König besuchte die Verwundeten in verschiedenen Krankenhäusern.

hd. Madrid, 10. April. Anlässlich einer Trauerfeier für die bei dem Einsturz des Wasser-Reservoirs getöteten Personen kam es auf dem Friedhofe zu einem Aufruhr zwischen demonstrierenden Arbeitern und der Polizei, wobei 6 Personen getötet und viele verwundet worden sein sollen.

Letzte Nachrichten.

Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.
Mainz, 10. April. Im Prozess Malzi wurden gegen den wegen Beleidigung und Sittlichkeitsvergehen angeklagten Dompross Malzi aus Worms Geldstrafen von zusammen 120 M. wegen fälschlicher Beleidigung in den Fällen Werner und Zimmermann, ferner wegen der Sittlichkeitsdelikte Gefängnisstrafe beantragt. Die Bemessung der letzteren wurde dem Gericht überlassen.

Depeschenbureau Herald

Paris, 10. April. Wie dem „New York Herald“ aus Petersburg berichtet wird, verjagt man dort auf das Bestimmteste, daß der Zar mit seinem Vorschlage, einen Patriarchen zu ernennen, bezwagt, die Macht des Generalprokurators des Heiligen Synods zu verringern. Die Ernennung eines Patriarchen geschieht nur unter der Bedingung, daß die Kirche dem Staat Mittel zur Verfügung stellt.

hd. London, 10. April. „Daily Express“ berichtet aus Moskau, Großfürst Sergius habe ein Vermögen von 430 Millionen Rubel, in der Hauptsache in Grundbesitz bestehend, hinterlassen. Hiervon sind der Witwe des Großfürsten zirka fünfzig Millionen zugewendet.

Mailand, 10. April. König Viktor Emanuel erklärte gestern den behufs Unterzeichnung mehrerer Dekrete bei ihm erschienenen Ministern, daß bei der Unterredung mit dem deutschen Kaiser letzterer sich in betreff der marokkanischen Frage in für Frankreich sehr günstigem Sinne ausgesprochen habe.

hd. Arelfeld, 10. April. Der vor einigen Tagen verstorben Großindustrielle Konrad Krauden hat über eine Million Mark für Arbeiterwohlfahrtszwecke hinterlassen.

hd. Stettin, 10. April. Bei schwerem Nordoststurm haben zwei Fischerkutter aus Stolpmünde mit einer Besatzung von 7 Fischern ihren Untergang in den Wellen gefunden.

hd. Thorn, 10. April. Im Grenzorte Leisitz an der Drewenz wurde gestern früh durch Grokosen ein Teil des einer Gesellschaft m. b. H. gehörigen Mühlenabflusses, eines der größten Westpreußens, zerstört. Die Roggenmühle ist bis auf die Grundmauern niedergerannt, die Weizenmühle wurde vom Feuer verbrannt und legt den Betrieb fort.

hd. Jülich, 10. April. Am Freitag und Samstag fielen in den Schweizer Hochalpen gewaltige Schneemassen, die zahlreiche Verkehrshaltungen verurteilten. Selbst Jät stießen im Schnee fest. Gestern morgen lagerte eisige Kälte über Zentral- und der Ostschweiz.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.
Frankfurter Börse, 10. April, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit Aktien 208.00, Diskontokommandit 180.80, Dresdener Bank 128.25, Staatsbahn 141.10, Lombarden 18.60, Courantrente 275, Bochumer 251.25, Gelsenkirchener 238.60, Harpener 212.50, Lloyd 122.50, Paketfahrt 152.75, Teubner; ruhig.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.
Vorläufige Witterung für Dienstag, den 11. April 1905:
Zeitweise windig, vorwiegend trübe, etwas wärmer, Regentage.
Genaueres durch die Weilburger Wetterarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Platattafel des Tagblatt-Dankes, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.	Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.
---	---

Die Wurmkur im Frühjahr
ist nach alter Erfahrung am wirksamsten. Daher verleihe niemand, wenn auch nur verhältnismäßig und zur eigenen Veruhigung, meine Wurmkur-Schokolade „Curbitin“ (ca. 40% Kürbiskern-Extrakt, ca. 10% Kakao) anzuwenden, weil einzig und absolut unschädlich. „Curbitin“ ist gleichzeitig das einzig angenehme, von Kindern sogar begierig genommene, dabei als nahezu unschätzbar bewährte und billige Mittel, besonders auch bei Bandwurm usw. Preis für Kinder 1.50 M., für Erwachsene 3.00 M. Zu beziehen nur durch Ancypp-Saus, Weinstraße 59.

Ostern- u. Confirmations-Geschenke:
Broches, Ringe, Cravattennadeln, Manschettenknöpfe, Uhren u. dgl.
in allen Probenlagen. 350
Former Trauringe, fügenlos, in allen gewünschten Façons, Preis nach Gewicht.
E. Schürmann & Co., Hofjuweliere pp.,
Juwelen, Gold- und Silberwaren,
Wilhelmstrasse 30 (Park-Hotel).

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten
inkl. „Land- und hauswirtschaftliche Rundschau“ Nr. 7.
Leitung: W. Schulte vom Brühl.
Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den übrigen redaktionellen Teil: E. Köhler; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 8. April 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lel = 0.80; 1 österr. fl. i. O. = 2; 1 fl. ö. Whrg. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 1.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg. - Reichsbank-Diskonto 3 Proz.

Main table containing various market data including Staatspapiere, Bergwerks-Aktien, Akt. v. Transp.-Anst., Industrie-Aktien, and Wechsel. It lists numerous securities and their corresponding prices.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft, Wiesbaden

Langgasse 16.

Zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen Stahlpanzer-Gewölbe. In diesem Gewölbe, welches nach den neuesten Erfahrungen der modernen Technik einbruch- und feuersicher hergestellt ist, vermieten wir unter Selbstverschluss der Mieter stehende eiserne Schrankfächer (Safes) in verschiedenen Größen.

Geschäftsstunden: 9-1 und 3-6 Uhr; Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 5 Uhr.

Die billigste Bezugsquelle für Korb-, Holz- u. Bürstenwaaren, Reise-, Bade- u. Toilette-Artikel etc.

Größte Auswahl.
Billigste Preise.

finden Sie bei **Karl Wittich, Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgäßchen.**

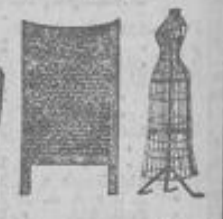
Reelle
Bedienung.

Reiseförbe, Markt- und Waschkörbe, Tessel, Blumentische, Formmöbel, Postkörbe, Arbeits- u. Notenständer, Papierkörbe, Wascheufuß, Holzförbe, Blumentörbe, Runderstühle u. v. m.

Neuanfertigung und Reparaturen aller Korbwaaren, Formmöbel, Stuhl-Reparatur in eigener Werkstätte billigst.



Bill. Bezugsquelle f. Hotels, Pens. u. Wiederverkäufer.



Für die Reise:
Reiseförbe, alle Koffer, alle Toilettebürsten, Gutschachteln, Spiegel, Kämme, Handförbe, Schwämme zc.

Alle Holzwaaren,
Hadbreiter, Schneidbretter, Leitern, Serpierzubereiter, Krähnen, Holzlöcher zc., Küchenbretter, Bäckerei-Artikel zc.

Alle Bürstenwaaren,
Toilette-Artikel, Zahnbürsten, Kämme und Hornwaaren, Fensterleder und Schwämme, Fuß- und Scheuer-Artikel zc.

Alle Wäschereiarartikel
Bütten, Bügelbretter, Waschkörbe, Klammern, Leinen, Waschböcke, Wäschetrockner, Waschkörbe, Waschkörbe zc.

Alle Küferwaaren,
Pflanzentübel, Butterfässer, Fuder, Brennen, Eimer in Eichen- und Buchenholz. Neuanfertigung und Reparaturen.

Alle Siebwaaren,
Fußmatten, Möbellocher, Haushaltbürsten u. Besen, Haushaltungsartikel zc. Holzwaaren für Brandmalerei.

Wegen Neubau des Hauses befindet sich mein Geschäft ab 1. Juli Ecke Schwalbacher- und Emserstraße 2.

754

Gute Uhren aller Art empfehle zu billigen Preisen unter Garantie. werden durch mich selbst sorgfältig ausgeführt.
Erich Butroni, Uhrmacher,
Helmundstraße 51, 1. Etage, nahe der Emserstraße.

Knabensweater.

Größte Auswahl, alle Preislagen, alle Größen.
L. Schwenck, Mühlgasse 13. 969

DARMSTÄDTER MÖBEL-INDUSTRIE

alleiniger Inhaber: PH. FEIDEL • gegründet 1881
Kunstschreinerei mit Kraftbetrieb
Ausstellungs-Haus I. Ranges
In 4 Häusern mit 14 Schaufenstern
DARMSTADT ca. 220 Zimmer-Einrichtungen
In jeder Preislage und Ausführung stets lieferbar ausgeführt.
Freie Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.
Kataloge und Preislisten werden gratis und franco versendet.
Langjährige Garantie.
Auffallend billige Preise.

Neu eröffnet! Größtes Spezial-Haus hier.

A. Alexi, Dambachthal 5, 2 Minuten vom Kochbrunnen. •
Telephon 2656.

Jeder sein **Grünerarzt!** Kurzgefähte Teeblätter, für jede Krankheit einen heilkräftigen Tee zusammenstellen, von Dr. med. Paczkowski. Preis nur 25 Pf. Zu **Kneipp-Haus, Rhein-** beziehen nur durch **Kneipp-Haus, Straße 59.**

Tapeten-Reste und Linoleum - Reste

verkaufe, um Platz zu gewinnen, zu sehr billigen Preisen.
Julius Bernstein, Kirchgasse 54. 706

Frühjahr 1905.

Baby-Häubchen, „ Hüthen

letzte Neuheiten in Mull, Battist, Seide, einfach und elegant garnirt, Stück à 75 Pf., 90 Pf., 1.20, 1.50 u. höher.
in Battist, Stickerei, Piqué etc., Buren-, Quaker-Form, Stück à 50 Pf., 75 Pf., 1.—, 1.25 u. höher.
Grosse Auswahl! **Schaufenster-Ausstellung!**
Carl Claes, Bahnhofstr. 10.

Neues südamerikanisches Fleisch-Extract.

In Qualität den bekannten Marken gleichwertig, aber wesentlich billiger als diese.
Garantie für Reinheit und in Qualität.
1/8 1/4 1/2 1/1 Pfd. engl. Topf
0.95 1.80 3.50 6.50
bei Abnahme von 5 Pfund
5 % Rabatt, empfiehlt 476
J. C. Keiper, Telephon 111. 52 Kirchgasse 52.

Luxusmöbel.

Tischchen 2.65, 3.—, 3.25, 3.50, 4.25, 5.50.
Blumenständer.
Blumentische.
Büstenständer 3.25, 5.50, 7.50, 9.—.
Säulen, braun u. schwarz, 1.95, 2.75, 3.50, 4.50, 5.—, 6.—.
Vogelkäfige.
Käfigständer.
Kaufhaus Führer Kirchgasse 48. 915

Gardinen-Waschapparate.

In jedem Waschgefäß zu gebrauchen.
Reinigt die Gardinen gründlich, ohne große Mühe und Zeitverlust.
Kein Zerreißen der Gardinen.
à Stück Mk. 1.50.
Gardinen-Spannrahmen empfiehlt
Conrad Krell, Tannusstraße 13. 717

Verzinkte Drahtgeflechte,

vier- und sechseckige, Stacheldraht, Feld- und Gartengeräte aller Art
empfiehlt zu ausserordentlich billigen Preisen
Südkaufhaus, Moritzstrasse 15. Telephon 714.

Krankwagen,

Verkauf u. Miete. Wagen v. 3 Mk. an v. Bodie. Wagen mit Bedienung von 1.20 Mk. an v. Stunde.
L. Hehner, Webergasse 3. Telef. 3229.
Telephon 2099.
Hugo Smith *
Pianofortebau - Anstalt
Reparaturen - Stimmungen.
Kraft-Betrieb.
Niederlage des Bechstein-Concertflügels.
früher Tannusstr. 55.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die westliche Halbbahn des Kaiser-Friedrich-
bezw. Bismarckings von der Ringkirche bis zur
Göbenstraße wird zwecks Pflasterung des Straßen-
treuges an der Dogheimerstraße auf die Dauer
der Arbeit für den Straßenverkehr polizeilich gesperrt.
Wiesbaden, den 4. April 1905.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Nichtämtliche Anzeigen

Künstliche Zähne

in bester und billigster Ausführung.
Blambiren schmerzlos.
Zahnziehen schmerzlos,
in Betäubung.

Jon. Piel, Rheinstraße 97, Part.,
wissenschaftlich und technisch ausgebildet an
amerikan. Hochschule.

Rollläden

Fug-Jalousien

Rollschutzwände

Chr. Maxaner & Sohn, Wiesbaden
Inh. W. Maxaner. Tel. 150.

Bruchleidende.

Empfehle meine patentierten und diplomierten
Gürtelbänder. Für jede Bruchart, Bruchgröße
und Körperform eine spezielle Heilrolle.
Wiesbaden, Niehlstraße 17. 8.

John Weibler.



Geachte Maße

in Blech und Zinn,

Geachte Gewichte

und Waagen aller Art
empfehle zu billigsten Preisen

Süd-Kaufhaus,

Moritzstraße 15. Telefon 714.

Vorz. getrockn. Früchte.

- Dampfsüßhol, prima 1/2 Ko. 40 Pf.
- extra prima 80
- Aprikosen, californ. 60
- Brännellen, ital. 60
- Birnen, calif. 60
- Pflaumen, calif. 60
- Pflaumen, Bordeaux 80
- extra gross 40
- ausserl. extra 50
- grösste 50
- ohne Steine 50

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.
Bezirks-Fernspr. 216. 644

Aufzüge.

Alle Reparaturen an Personen-, Lasten-,
Kohlen- oder Eisen-Aufzügen für
elektrischen, hydraulischen, maschinellen
oder Handbetrieb werden prompt ausgeführt,
sowie auch sachverständige Untersuchungen.

Beste Empfehlungen zu Diensten.
D. Wendler, Aufzugsmonteur,
Saulberg 17.

Nur beste Qualitäten. — Billigste Preise.
Parket-Wachs,
weiss und gelb.

Stahlspäne.

Terpentinöl. — Leinöl.

Streichfertige Oelfarben.
Pinzel. — Möbelputtur.

Schwämme.

Fensterleder.

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.
Telephon 2007.

Auflage:

30,000.

Tagblatt-Fahrplan

Die

Sommer-Ausgabe 1905

des

Tagblatt-Fahrplans

ist in Vorbereitung und erscheint, völlig neubearbeitet und inhaltlich
bedeutend erweitert

wieder am 1. Mai l. J.

Der Tagblatt-Fahrplan wird in dieser, nunmehr den Gesamt-Eisenbahn-
Verkehr Hessen-Bassau's, wie der angrenzenden Bahnstrecken, umfassenden, neuen
Form jedes theuerere Kurs-Buch für den gleichen Eisenbahn-Bezirk künftighin vollkommen
zu ersetzen im Stande sein und zugleich in seinem gut ausgestatteten

Anzeigen-Anhang

der Geschäftswelt Wiesbadens ein unvergleichliches Reklame-Mittel bieten. — Anzeigen-Aufträge
erbitten wir uns spätestens bis zum 14. April.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei.

Kontore: Tanggasse 27 * Fernsprecher 2266.

Künstl. Blumen u. Palmen.

Große Auswahl in d. modernsten Moden-
blumen billig. Palmen, Blumenstöckchen und
Spiegelzweige empfiehlt

H. v. Santen, künstl. Blumengeschäft,
8 Mauritiusstraße 8.

Erstgen.

Jedermann kann sich mit einigen 100 Mark
ein kleines Veranda- und Reisegeschäft einrichten.
(Verhand nur per Nachnahme.) Belieben Sie
ausführlichen Brief (Creditwürdigkeit etc.) unter
O. 32398 an Hansenstein & Vogler
A.-G., Frankfurt a. M. F 65

Gier. Gier. Gier.

Meiner werthen Kundenschaft und Nachbarschaft
zur gefl. Mitteilung, daß der Verkauf meiner
guten und billigen Trinf-Gier sich nicht mehr
Neugasse 22, sondern

Neugasse 2,
vis-à-vis dem „Kaiser-Automat“, befindet.
Hochachtungsvoll
M. Saal.

Magnumbonum-Kartoffeln
per Centner 3 Mk. abzugeben.
J. Ehl, Bülowstraße 7.

Prima Magnum bonum-Kartoffeln

eingetroffen, keimfrei und gut schmeckend, per
Kumpf 30 Pf.
Karl Muth, Mauergasse 2.

Für Schreiner!

1 Holzofen,
24 hölz. Schraubzwinge, fast neu,
10 Sergeanten versch. Größe,
Binden u. Ahornholz, ca. 30 mm, schönes
sehr trockenes Holz,
billig zu verkaufen bei
Conrad Krell, Taunusstraße 13.

Anfertigung eleganter Herren-Kleider nach Maß.

Prima Arbeit. Tadellosster Sitz.
Nachen jedem Geschmack entsprechende.
Muster in deutschen und englischen Fabrikaten
gern zu Diensten. Reelle, preiswerthe Bedienung.
Friedrich König, Schneidermeister,
Moritzstraße 17.

Für den Beamten-Wohnungs-
Verein wird

Karren-Fuhrwerk

zur Abfuhr von Baugrund gegen
hohen Lohn sofort gesucht. Näheres
Baustelle Dogheimerstraße. F 365



Brometheus-Schloß

Modell 1905,

mit neuer Herdplatte sind unfehlbar
die sparsamsten Familienherde der Gegen-
wart. In allen Größen u. Ausführungen
zu Original-Fabrikpreisen vorrätig bei
Carl Koch, Ede Bahnhof- u. Luitensstr.
Tel. 3410. 1007

Barterre-Kaum

als Bureau geeignet, per sofort gesucht. Möglichst Nähe Kirchgasse,
Rheinstraße od. Moritzstraße. Offerten u. Z. 670 a. d. Tagbl.-Verlag.

Montag, 10., bis Mittwoch, 12. April:

Verkauf von

ca. 100 zurückgesetzten Jackets

Serie I: Mk. 7.⁵⁰, Serie II: Mk. 12.⁵⁰, Serie III: Mk. 18.—.

Reeller Werth Mk. 20.— bis Mk. 65.—.

Meyer-Schirg, Kranzplatz.

Moderne Spazierstöcke in Massen-Auswahl Stock- u. Schirm-Fabrik **Benker, Langgasse 3.**

Heile dich selbst!

In zwei Stunden nicht mehr nervös.

Eine Anleitung, in kürzester Zeit Nervenkraft zu erlangen, ohne Diät, ohne Apparate, ohne Medikamente.

von Harry Bondegger.

Preis Mk. 1.— gegen Einsendg. v. Mk. 1.10 franko.

Hunderttausende in Amerika haben erfolgreich die berühmte Methode angewendet. P 51

Zu beziehen durch

Adolf Scheuer, Frankfurt a. M. 3.

Badewannen,

innen und aussen hochfein emailliert,

Zinkbadewannen

in allen Grössen in nur bester Ausführung,

Kinder-Badewannen, Sitzbadewannen etc. etc.,

Badeöfen

für Gas- und Kohlenfeuerung, nur erstklassige Systeme, empfiehlt zu äusserst billigen Preisen

Carl Koch,

Installationsgeschäft,

Ecke Bahnhof- und Luisenstrasse, Telephon 3410. 809

Oelfarben, Lacke,

Leinöl, Leinölfirnis, Terpentinöl, Stinoleum-Wachs, Firnis, Parquetwachs etc. empfiehlt

Drogerie A. Cratz,

Zuh.: Dr. C. Cratz. 653

Telephon 2072, Langgasse 29. Telephon 2072.

Wie neu

wird jeder mit Tauber's

Strohhut - Lack

überziehener Hut.

In allen Farben vorrätig.

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. 851



Doppel-Leitern

mit Stahlstufen, stabil, leicht, für jeden taucher Gebrauch sehr geeignet. 4 Mal so dauerhaft wie Leitern mit Holzstufen, fabriken und halten zu billigsten Preisen vorrätig.

Preisliste gratis und franco!

Chr. Maxaner & Sohn,

Severosenstraße 22. — Tel. 150.

Niederlage: Eisenwarenhandlung von Louis Zingraff, Neugasse 13. 690

Christoph-Lack,

als Fussboden-Anstrich bestens bewährt,

sofort trocknend und geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar, in gelbbrauner, mahagoni, nussbaum und eichen Farbe, strichfertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. 748

Franz Christoph, Berlin.

Alleinige Niederlage für Wiesbaden:

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

Telephon 2007.



Zimmer-Closet

(vollständig geruchlos),

Closet-Eimer

von Mk. 7.50 an,

Bidets

in Holz und Eisen in grösster Auswahl empfohlen. 147

Conrad Kroll,

Taunusstrasse 13, Geisbergstrasse 2.

Thuringia. Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Gegr. 1853. — Garantiefonds 60 Millionen Mark. Unter Staatsaufsicht.

Die Gesellschaft schliesst gegen mässige Prämien und unter liberalen Bedingungen Feuer-, Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Transport- und Glasversicherungen ab.

Bei **Rentenversicherung** gewährt sie bei einem Eintrittsalter von z. B. (für die Zwischenjahre entsprechend höher):

50 1/2	55 1/2	60 1/2	65 1/2	70 1/2	75 1/2	Jahren
7,288	8,352	9,829	11,327	13,718	15,085	% jährliche Rente.

Kein Lebensattest. Kostenfreie Anzahlung der Rente.

Jede gewünschte Auskunft erteilt gern **Adolf Berg**, General-Agent, Wiesbaden, Kirchgasse 9. 788

Vertreter und stille Vermittler gegen hohe Vergütung stets gesucht.

P. P

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich am hiesigen Platze ein

Atelier I. Ranges

für

künstlerische Photographie

bei Tages- und elektrischem Licht,

Malerei u. Vergrösserungen

Webergasse 3

eröffnet habe. Die von mir in nur ersten Geschäften gemachten Erfahrungen, ausgestattet mit den besten Apparaten, befähigen mich, auch den weitgehendsten Ansprüchen in Bezug auf künstlerische Ausführung genügen zu können und wird es mein ernstes Bestreben sein, den Wünschen meiner geehrten Auftraggeber in jeder Weise durch nur prima Arbeit entgegenzukommen.

Indem ich bitte, mein Unternehmen zu unterstützen, halte ich mich bestens empfohlen und zeichne

Hochachtend

Adolf Kleber, Photograph,

Webergasse 3.



Elegante Sportwagen

Grossartige Auswahl. Billige Preise.

Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48. 809

Ein Pfd. getrocknete Aprikosen, Ia, Mk. 0.40.

Andere Obstsorten entsprechend billig.

Luxemburg-Drogerie Fritz Röttcher,

Kaiser-Friedrich-Ring 52, Ecke Luxemburgstr. 8. — Telefon 2993.

Makulatur

der Zentner Mk. 3.— zu haben im Tagblatt-Verlag.

Kochkisten

(Selbstkochen ohne Feuer)

In allen Grössen von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, mit und ohne Töpfe, sowie Kochbücher mit genauer Anleitung empfiehlt

Kneipp-Haus, 59 Rheinstraße 59.

Fein gespaltenes Kiefernholz per Ctr. Mk. 2.20
Eibsholz (Röhren) per Ctr. Mk. 1.20
Hefert frei Haus

H. Carstens, Zimmermeister, Säge- u. Hobelwerke, Zahnstraße, Telephon-No. 418. 871

Tapeten

per Rolle v. 15 Pf. an bis zu den feinsten.

Linoleum

am Stück und abgepasste, Linoleum-Teppiche in allen Grössen in neuesten Mustern. 8494

J. & F. Suth, Tapetenhandlung, Delaspestrasse, Ecke Museumstrasse.

Gier!

Seute eingetroffen: Extra große schwere Giedeler, besonders geeignet für wohlbedeckende große

Sohleier

St. 6 Pf., 25 St. 1.45 Mk., 100 St. 5.60 Mk.

Täglich frische Trinkeier.

Kleine frische Eier Stück 4 1/2 Pf.

Saalgasse 5.

Carl Jeckel,

Telephon-No. 3464.

Billig, die Qualität tadellos!

Feinstes Nizzaer Tafelöl

wegen seiner Frische, seines Fettgehaltes, seiner Ausgiebigkeit und seines süssen, nussartigen, angenehmen Geschmacks in der feinen Küche zu Salaten und Mayonnaisen besonders geeignet. 671

Preis 1/2-Liter-Flasche Mk. 1.50.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelhöf- u. Oranienstrasse.

Bezirksfarnsprecher No. 216.

Apfelsinen

per St. 4, 5, 6, 7 u. 8 Pf.,

per Dgd. 45, 55, 65, 75 u. 85 Pf.

Blutorangen

per St. 5, 6, 7, 8 u. 10 Pf.,

per Dgd. 55, 65, 75, 80 u. 110 Pf.

Zitronen

per St. 4, 5, 6 u. 7 Pf.,

per Dgd. 40, 50, 60 u. 70 Pf.

Neue Winter-

Malta-Kartoffeln

per 1 Pfd. 10 Pf., bei 10 Pfd. 9 Pf., für Biedererländer, in Originalfassern und im Andruck bedeutend billiger.

Sonstige Sübrüchte, wie: Datteln, Feigen, Walnüsse, Kofelnüsse, Johannisbrot etc. empfiehlt billigst

J. Hornung & Co.,

Inhaber: Georg Mehlinger.

Säfergasse 3. Telephon 392.

Lieferung frei ins Haus.

Fruchtmarmelade,

ausgez. im Geschmack, aus besten Früchten bereitet, per Pfd. 30 Pf., bei 10 Pfd. 28 Pf. Marmeladen und Gelees in Gläsern, alle Fruchtarten vorrätig, per Glas 65 Pf. 702

Alle selbsteingekochte Waaren.

Chocoladen- und Confituren-Fabrik

Aug. Reich,

Telephon 397. Taunusstrasse 34.

Reparaturen an Schmucksachen etc. Lager in Gold- und Silberwaaren, Trauringe, Taschenuhren. Julius Rohr, Juwelier, Neugasse 18/20, Telefon 3243.

Schulbuchhandlung E. Bornemann jetzt Luisenstr. 25.

Werkdruck, Broschüren, Kataloge, sowie alle Drucksachen für den Geschäfts-, Vereins- u. Privatbedarf liefert in moderner Ausstattung prompt und zu billigen Preisen Buchdruckerei Carl Schnegelberger & Cie.

Anzündholz, feins gespalten, Brennholz à Ctr. 1.30 Mt. Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei, Telefon 411.

Nicht nur für Fussböden, auch für Küchen- und Garten-Möbel etc. Bernstein-Hartlack-Farbe. Fritz Bernstein, Wellritzstr. 39.

Confirmanden-Stiefel, sowie alle Arten Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder empfiehlt zu billigen Preisen Ferd. Forst, Reparaturen gut und billig.

ALBION, ALBION PUDER, ALBION SEIFE, ALBION ZAHNPASTA. Apotheke Blum's Flora-Drogerie, Neugasse 15.

Fussboden-Glanzlaeke, Parquet- und Linoleum-Wachs, Stahlspäne, Fensterleder u. Schwämme, sowie Möbelpolitur. H. Roos Nachf., Walther Schupp, 5 Metzgergasse 5.

Fahnen, Kleiderbüsten. Akademie Rheinstraße 59.

Patente etc. erwirkt Ernst Franke, Civ.-Ing. Kaufmann, N. 601 an den Tagbl.-Verlag.

Verein für Feuerbestattung. Anmeldestelle u. Auskunftserteilung auf dem Bureau 4 Bärenstrasse 4 (Erdgeschoss). A. Seider, Danzig.

2. Ziehung der 4. Klasse 212. Kgl. Preuss. Lotterie. (Som 7. bis 8. April 1905.) 8. April 1905, vormittags. Nachdruck verboten.

2. Ziehung der 4. Klasse 212. Kgl. Preuss. Lotterie. (Som 7. bis 8. April 1905.) 8. April 1905, nachmittags. Nachdruck verboten.

110073 183 95 278 392 50 449 877 944 111147 78 301 43 406 97 637 642 799 875 962 112019 179 804 954 113084 81 175 488 (500) 154 796 98 (400) 927 89 114183 215 465 90 694 115216 899 450 57 737 110004 187 405 (400) 30 830 963 112191 234 87 306 601 624 88 919 116249 85 629 710 899 110110 (1000) 235 401 793

110040 43 63 176 390 427 534 699 741 (400) 82 821 915 111119 218 75 485 (400) 710 112098 173 378 433 634 50 80 707 (1000) 84 827 917 113055 437 67 660 695 932 86 114231 64 432 56 821 93 928 115189 400 582 110071 151 331 519 86 781 879 112563 (400) 467 69 671 77 118034 191 93 242 818 481 673 811 110040 187 347 805 919 46 80 99



Storch-Maccaroni,

altbewährte Marke aus reinem Tagarrog Hartweizengries, Spezialität der ersten und ältesten elsässischen Teigwarenfabrik

E. Jundt u. Ziegele in Strassburg-Neudorf.

Vertretung für Wiesbaden: **Adolf Klingsohr Wwe.**
Telephon No. 719.



Glaschenwein - Versteigerung zu Wiesbaden.

Der unterzeichnete Weingutsbesitzer und Ingenieur **M. Hector** versteigert am **Donnerstag, den 13. April cr., Nachmittags 2 Uhr** anfangend, im Gartencafé des Hotel-Restaurant „Friedrichshof“,

**35 Friedrichstraße 35,
ca. 8000 Glaschen**

feiner hochfeinen, selbstgezogenen u. selbstgekelterten Rhein-Weißweinen der Jahrgänge 1900 und 1901, aus besseren und besten Lagen der Gemarkung Bodenheim am Rhein.

Die Versteigerung findet nach Original-Glaschen-Proben zu den beim Beginn vorgelesenen Bedingungen statt. — Proben am Versteigerungstage von Vormittags 10 Uhr ab und während der Versteigerung.

**M. Hector, Weingutsbesitzer,
Frankfurt a. M., Friedberger Landstr. 38.**

**Franz Schirg
1 Webergasse 1,
Hotel Nassau.**

Stoffhandschuhe

Golfblusen

Reformbeinkleider

Beste Qualitäten, hervorragende Auswahl alle Preislagen. Die Neuheiten für Frühjahr und Sommer sind eingetroffen.

**Franz Schirg, Webergasse 1,
Specialhaus f. Strumpfwaren u. Tricotagen,
gegr. 1877.**



Gold-, Silberwaren, Uhren.

Bekannt billige Preise.

Fritz Lehmann, Goldschmied, Langgasse 3.

An Reparaturen berechne nur die Selbstkosten.

Verehrte Hausfrauen

seid vorsichtig beim Einkauf.
Das Beste für die Wäsche ist



Die gemahlene Salmiak-Terpentin-Seife ist absolut frei von allen schädlichen Bestandteilen, **macht die Wäsche aber blendend weiß, ohne Bleiche**, und gibt ihr einen angenehmen, frischen Geruch.

Besondere Vorzüge bei der Anwendung sind: Ersparnis an Zeit, Arbeitskraft und Geld unter Schonung der Stoffe.

In besseren Geschäften 1/2 Pfd. Packet à 15 Pfg. zu haben.

Bienenhonig 1 Mk.

per Pfund ohne Glas, garantiert rein.
Bestellung per Karte wird sofort erledigt. Probieren mit verschiedenen Sorten gern gestattet.

**Carl Praetorius, Bienenzüchter,
Waldmühlstr. 40. Telefon 3205.**



Ausstellung.

Diese Woche veranstalte ich im

Kunst-Salon Banger,

Taunusstrasse,

eine reichhaltige Ausstellung moderner

Tafelgedecke, Tischdecken u. Läufer

nach neuesten Entwürfen von

**Professor Hans Christiansen,
Künstler-Kolonie Darmstadt.**

Zur gefl. Besichtigung ladet ergebenst ein

Theodor Werner,

Leinen- u. Wäsche-Haus.

Gegründet 1868.

1005

Haller's Spar-Gaskocher.

Mit jeder Flamme kann man 2 Geschire zum Kochen bringen.
Durch Zonen- und Ruhsammen und doppelte Luftzuführung sparsamer Kocher.

Franz Flössner,

Wellrichstraße 6.

890



Fabrik u. Lager: Heiliggrabgasse 4. Lager: Johannisstrasse 12, 14. Holzinger: Rheinallee-Zollhafen.

Grosse Auswahl completer moderner

Wohnungs-Einrichtungen

nur eigener Herstellung.

Entwürfe und Voranschlag gratis und franco.

Martin Jourdan, Rheinische Möbelfabrik, Mainz.

(No. 5686) F 90



PALMIN

feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum kochen, braten u. backen

50% Ersparnis gegen Butter!

(Min. net 300/9) F 101



Koffer — Taschen — feine Lederwaren.
Schulranzen.

Solide Erzeugnisse. Billigste Preise

Koffer- und Lederwaren-Fabrikation

Adolf Poths, Bahnhofstrasse 14.

Sattler u. Taschner.
Reparaturen prompt und billigst.

Flammer's Seife

seit Jahren
die Beste für
Wäsche und Haus.
Billig im Preis.
Wertvolle Geschenke

Bekanntmachung.

Dienstag, den 11. April er., Vormittags 10^{1/2} Uhr, versteigere ich Kirchstraße 23 hier:
1 Kleiderschrank, div. Damen-Kleider, Weiszeug, Bücher, Porzellan, Gallerie-
Kangen, 1 Säule, Noten u. dergl. mehr
Öffentlich freiwillig:
um 11^{1/2} Uhr Snelenaustraße 7 (Hof):
11 Häfler, enth. Farben, 4 Rannen Lack, leere Lackkannen, div. Gerüstholz,
Bretter, Katten und Rohr, geeignet für Läufer,
Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung,
Versteigerung bestimmt.

Galonske,
Gerichtsvollzieher i. A.

Freibank.

Dienstag morgens 7 Uhr, minderwertiges
Fleisch eines Ochsen (45 Pf.), einer Kuh (40 Pf.),
Eberverkäufers (Fleischhändlern, Metzger, Wurst-
bereitern, Wirten und Kaffeegebern) ist der Erwerb
von Freibankfleisch verboten.
Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Krankenkasse

für Frauen und Jungfrauen, E. H.
Die erste Vorsteherin, Frau
Ph. Spies, wohnt jetzt
Hellmündstraße 20, 2.
Der Vorstand. F 854

Andr. Steimel,
Holz- und Kohlen-Handlung.
Dranienstraße 31.

Sonnen-Schirme
P. KINDSHOFEN
23 Goldgasse, Ecke Langgasse.

Grassamen
in nur besten Mischungen
empfiehlt
Scheibe & Co.,
Friedrichstraße 46.

Für Confirmanden.
Handschuhe, Güte, Gravatten,
Hosenträger, Seiden, Kragen
und Manschetten 708
kauft man am besten u. billigsten bei
Fritz Streusch,
Kirchstraße 37, gegenüber der Kaufbrunnenstraße.

Speisehaus Mauritiusstraße,
Ecke Kleine Schwal-
bacherstraße 9, empfiehlt gutes billiges bürgerliches
Mittags- und Abendessen. **Philipp Kolb.**

Landmannstrende-Kartoffeln,
beste Tafelkartoffel, ist wieder eingetroffen, sowie
in Maquantum bonum, Mauskaroffeln, Malto-
kartoffeln liefert zum billigsten Tagespreis
Chr. Knapp, Dohbeimerstr. 72, Telef. 8129.

Ed. Blumenöpfe und
Rosenschirre zu enorm
billigen Preisen **Wettstraße 47, Laden.**
Schenkungen auf „Verolin“, handfreies
Dezernier, in Säcken, auch pfundweise, nimmt
entgegen **H. Baumelburg,** Herberstr. 27, 1 r.

Mehr frische Mören ohne Hörner
zu verkaufen **Waldberg 20, 1.**
Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 5, ist eine
junge frische. Niemand zu verl.
Ein Stamm (1/1) redb. farb. **Italiener** billig
zu verkaufen **Lammstraße 40, Part.**

Schw. Confirmanden-Kleid,
zweimal getr., sehr billig abzug, **Abelstr. 36, Gth.**
Stid. Damenubr d. zu verkaufen **Jahn-
straße 2, 2 r. Nachmittags.**
Diverse kleine Möbelstücke zu verkaufen.
Offerten **N. H. v. Holzgernd** Säulenbofstraße.

Zu verkaufen:
Ein Kransenjahrstuhl
Gmserstraße 32a, 1.

**Visiten-
Karten**
in jeder Ausstattung
fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden • Langgasse 27.

Gelegenheitskauf!
Hochleg. **Waro-Rennrad** billig abgegeben
Schwalbacherstraße 25, Schreinerwerkst.

Transport-Dreitrad fast neu,
billig zu
verkaufen. **H. Schüller,** Rheinstraße 22.
Gasheizöfen, kleinere und größere, sehr
preiswerth zu verkaufen.
H. Wehle, Friedrichstr. 10.

Künstliche Gebisse
oder Theile derselben, sowie altes **Gold,**
Silber, Platin faust
Louis Pomy, Juwelier,
Saalgasse 36, am Kochbrunnen.

Ein Piano kaufe. Briefl. Offerten an
H. Fleischer,
Lammstraße 88.
Theodolit zu kaufen gesucht. Offerten unter
T. 671 an den Tagbl.-Verlag.

Pensions-Villa
in Kurparklage, neu, 14 Zimmer, sehr preiswerth
zu verkaufen, event. zu vermieten. Näheres
Anfragenstr. 8 oder durch die bekannten Agenturen.

Haus in prima Lage, mit alt
renommiert. **Weinhand-
lung, w. Krankheit** zu verkaufen.
Offerten unter **S. 663** an den
Tagbl.-Verlag.

15-20,000 Mark
als 2. Hypothek auszuliehen. Offerten unter
Z. 668 an den Tagbl.-Verlag.

**Erstklassige Versicherungs-
Gesellschaft** sucht für ihre Branchen (Feuers,
Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungsschäden) am
billigsten Platz
tüchtige Acquisiteure
gegen Dienen, Gehalt und hohe Provisionen.
Offerten unter **J. 3702** an **Hausenstein &
Vogler A.-G.,** Frankfurt a. M. F 355

Ein großes u. ein kleines Vereinslokal
auf einige Tage in der Woche zu vergeben. Näh.
im Tagbl.-Verlag. G1

Starrenfuhrwerke
zur Grundabfuhr von den Neubauten des
Beamten-Wohnungs-Vereins an der **Doh-
beimerstraße** sofort gesucht. Abfuhrweg nach der
Abblatstelle gut. Näh. an der Baustelle. F 305
Wer hat Verwendung für
ca. 12 Stück bis zu zwei
Meter hohe künstliche **Batmen?** Wegen
Platzmangel weit unter Preis. Offerten
unter **J. 670** an den Tagbl.-Verlag.
Junger tüchtige Köchin in gute Hände zu
versch. **Gustav-Wolffstraße 10, 3.**
Gefittet, geböhrt, gemietet wird: **Wass,
Marmor, Mableter, Steinart, Kunstgegenstände**
aller Art, Fehlendes ersetzt. (**Porzellan** feuerfest,
im Wasser haltbar.) Figuren gründlich ge-
reinigt. **Uhlmann,** Luisenplatz 2, 1 Etage.

Für die mir aus Anlaß meines Geburts-
tages erwiesenen freundlichen Aufmerksamkeiten
sage ich hiermit herzlichsten Dank. 1010
Wiesbaden, 10. April 1905.
Wilhelm Flindt.

Lejet Alle!
Herren-Anzüge w. u. Gar. n. Maß angef.,
Sof. 4 Mt., Ueberg. 10 Mt., Röde gewendet 7 Mt.,
sowie getr. Kleid. ger. u. rep. bei **H. Kleber,**
Herrensch., Sulzenstr. 6, Reichh. Markt-Gold. s. D.

Tapezieren Rolle 30 Pf. u. Garantie
Reichstr. 12, D. 1. B. 2 Pf. R.
Gardinen-Wäsche, u. Spann. p. Feinst. 40 Pf.,
gute Web. f. Kunst. Best. Dohbeimerstr. 30, Bäckerl.

Whrenologin Kanag. 5, 1 r.
im Vorderhand.
Damen find. diatr. Rat u. höhere Hilfe
b. a. Frauenl. Off. u. T. 657 an d. Tagbl.-Verl.

Gefanglehrerin aus bewährter Schule,
Jul. Stockhausen, Rosa Wodieszka,
nimmt v. Osnern ab noch einige Schülerinnen an.
Ertheilt ebenso gründlichsten **Revier-Unterricht.**
Neuanmeld. erb. täglich v. 12-1 Adolfsallee 22, 8.

Tüchtige Klavierlehrerin
hat noch Stunden frei. Offerten
unter **M. 631** an den Tagbl.-Verlag.
In der Hauptstraße **Stiebelich** aufgehende
Colonialwaaren-Handlung
anderer Unternehmungen halber zu vermissen.
Laden eignet sich auch für jedes andere Geschäft.
Befl. Off. u. P. 648 an den Tagbl.-Verlag.

Laden
mit 3 Schaufenstern, ca. 35 Q.-Met. groß, ver-
sorgt zu vermieten. Näh. bei
1928
Wilhelm Gerhardt,
8 Mauritiusstraße 8.

Große Geschäftsräume,
Magazine, Stallung, Comptoir u. zw.
ob. einzeln zu verm. Näh. **Wakramstr. 31,**
im Laden ob. **Wilhelmstr. 24** bei **Führer.**

Geschäftsräume (für Werkstatt
und Lager),
feuerfester - hell.
In meiner **Bekuhung Salachthausstraße,**
gegenüber dem **neuen Personen-Bahnhof,**
sind noch zu vermieten:
1 **Partierzimmer, 200 Q.-M. groß,**
1 **Raum 2. Oberg., 100 Q.-M. groß.**
Dampfheizung, elektr. Beleuchtung, Gas- und
Wasserleitung vorhanden. **Dampfkrast** kann
mitvermietet werden. Näh. bei
C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.

Elegante 3-Zimmer-Wohnung
(Vinol.-Belag, Linierst.-Sofel u.) ver gleich
oder später zu vermieten. F. Preis 700 Mt.
Wärthstraße 6, 1. Etg. Rheinstraße.

Tranienstr. 31, 1. 1. J. n. Küche, Manf. zu v.
Steingasse 23 Wohnung zu vermieten.
Dohbeimerstraße 29, 3 St. 1. schön möbl.
Zimmer mit 1 u. 2 B. n. o. ohne Venf. h. zu v.
Drudenstraße 5, Part., schön möbl. groß.
Part.-Zimmer zu vermieten.

Einzelzimmer 19, 2. Etg., schön möbl.
Zimmer mit 1 u. 2 Betten, sofort billig zu verm.
Rapellenstraße 8, 2. Etg., großes freundl. möbl.
Zimmer an Aufstiege abzug, auch mit Frühstück.
Moritzstraße 34, 2. Etg., 2 Arbeiter Logis.
Richtstraße 11, 1. Etg., 2 r., erb. Arb. Schlafst.
Schornhorststraße 6, 2 r., ein schön möblirtes
Zimmer für besseren Herrn.

Steingasse 11, 1. Etg., 1 r., erb. reini. Arb. Schlafst.
Hofstraße 9, 1. L., erb. zwei reini. Leute Logis.
Zwei bessere sol. Herren finden schön
möbl. Zimmer, auch **Bunlich** Mittags-
tisch, in ruhig. fein.
Familie. **Bismarckstraße 8, 2. Etg. 1.**

Sehr hübsch, beh. Heim, gute Küche, erb. alt.
guffit, geb. Herr bei geb. alleinst. Witwe. s. 1. Nat.
Sübdietel. Offerten u. P. Z. hauptpostlagernd.

Geinsh.
Ein **Fräulein** sucht 3-5 Zimmer-Wohn., mögl.
1. Etg. im Centrum der Stadt. Offerten bitte
unter **H. 670** an den Tagbl.-Verlag.

Einj. möbl. Zimmer mit separatem
Gangang gef. Off. nebst Preis
unter **N. 671** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gasthaus oder Wirthschaft
zu mieten gef. Auch tausch feines Stagenhaus
gegen Haus mit Wirthschaft hier oder auswärtig.
Offerten u. G. 670 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht 2 Büroräume
Part. oder Hinterh. (od. Geschäftsräume,
oder kleine Wohnung) auf mögl. bald.
Gegend **Wobergasse, Langgasse, Lammstr.**
Off. u. P. 671 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie, bei monatlicher Vergütung
sucht
Simon Meyer, Wellenstraße.

Empfangsdame.
Eine junge Dame aus guter Familie, welche
englisch u. französisch spricht, wch für ein hübsches
feines photographisches Atelier gesucht. Offerten
unter **W. 669** an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige einfache Stütze mit guten Zeug-
nissen - nissen perfect in
bürgerlicher Küche, gesucht **Rheinstraße 65, 2.**

Tüchtige Wäschnäherin
für meine Arbeitsstube gesucht.
Georg Hofmann, Langgasse 21.

Tüchtige Stuckateure, Läufer u. Anstreicher
sodort gesucht. **Kob. Paulh** u.
Für mein kaufmännisches Bureau suche einen
Lehring mit guter Schulbildung.
Cigarettenfabrik Relles,
22 Webergasse 22.

Fleißiger strebsamer Junge
als Lehrling auf mein kaufmännisches Bureau
gesucht. Gründliche, gewissenhafte Ausbildung
bei monatlicher Vergütung. Zu melden
Kunstverlag **Carl v. D. Vosgaard, Marktstr. 37.**

Lehrling
gegen sofortige Vergütung sucht **Tapezierenhaus**
Robert Weh, 22 Luisenstraße 22.

Mechaniker-Lehrling gef. **Automobil-
Centrale,** Rheinstraße 21.
Geprüfter **Kolleur u. Rademacher** sucht Stellung.
Offerten unter **F. 670** an den Tagbl.-Verl.

Samstag Abend in **Sonnenberg** bei Restaurateur
Röhler Damen-Regenschirm verwechselt. Um-
zutauschen **Reinthal 25.**

Verloren gold. Uhr m. **Stein,**
Monogr. S. R. Gute
Belohnung.
Humbler, Wilhelmstraße 14.

Verloren
ein **Albernes Täschchen,** enthaltend ein **Albernes**
Portemonnaie mit ungefähr 25 Mt. u. Taschentuch.
Abzugeben gegen 10 Mt. Belohnung.
Hotel Oniskana.

Ein silb. Portemonnaie
mit Inhalt von **Giltenbogensgasse** bis **Kaiserhof** ver-
loren. Abzugeben gegen Belohnung beim **Portier.**

Eine goldene
Damen-Ancre-Uhr
wurde am **Samstag Nachmittag** vom
Schloßplatz bis zur **Körnerstr. 8, 3,**
verloren; daselbst gegen gute Be-
lohnung abzugeben.

Verloren rothes Fuchsen-Portemonnaie
mit Inhalt (20-Markstück, ein Silber- und Nickel-
und 2 alte 20-Pf.-Stücke) von **Beethoven-** durch
die **Duerkrohen** und von **Knoops** Grundstück durch
Gartenstraße, Anlagen, Leberberg nach dem **Rothen**
Kreuz. Abzugeben gegen **Belohn.** **Reichenstr. 11.**

Gefunden
ein **Portemonnaie** mit Inhalt in der **Sonnen-
bergerstraße.** Zu erfragen im **Tagbl.-Verlag.** Gp

Studentin sucht al. Anstich f. **München.**
Offerten an **G. 672** an den Tagbl.-Verlag.

Rein, **schrieb** lange nicht mehr,
ahnte **Leufeleien,** bin auf der
Spur. **Setze** sie für **klüger** und **ehrenhafter**
gehalten, als ihr u. mein **Glück, g. Ruf u. Gesund-**
heit so preisgeben, und warum? **Wai** über
die anon. **Schreibereien!**

Kurhaus zu Wiesbaden.
Montag, den 10. April.
Abonnements-Konzerte
des **städtischen Kur-Orchesters.**
Leitung: **Herr Kgl. Musikdirektor Louis Lüstner.**

- Nachmittags 4 Uhr:
- 1. **Bariatsky-Marsch** Joh. Strauss.
 - 2. **Vorspiel zu „Melusine“** C. Grammann.
 - 3. **Hopak, kleinrussischer Kosaken-**
tanz aus „Mazepa“ Tschaiakowsky.
 - 4. **Paraphrase über das Gebet aus**
Webers „Freischütz“ Lux.
 - 5. **Ouverture zu „Cavoyeva“** Schumann.
 - 6. **Berceuse für Violine und Harfe** **Renard.**
Die Herren **Konzertmeister Jrmor** und **Haha.**
 - 7. **Rondo all'ongarese** Haydn.
 - 8. **Wiener Volksmusik, II. Potpourri** **Kozák.**

- Abends 8 Uhr:
- 1. **Ouverture zu „Prometheus“** Beethoven.
 - 2. **I. Finale aus „Oberon“** Weber.
 - 3. **Cykloiden, Walzer** Joh. Strauss.
 - 4. **Unter'm Balkon, Ständchen für**
Streichorchester R. Wüerst.
 - 5. **Solo-Violoncelli: Herr Schilchhaeb.**
Der ungarische Tänzer (No. 5
und 6) Brahms.
 - 6. **Ouverture zu „Anakreon“** Cherubini.
 - 7. **Fragment aus dem Manzoni-**
Requiem Verdi.
 - 8. **Fantasie aus „Der Waffen-**
schmied“ Lortzing.

Maass-Anzüge

aus besten Stoffen,
beste Verarbeitung und guten Sitz,
empfiehlt von

50 Mk. an Adolf Bothe,

Marktstrasse 23, 1,
vis-à-vis „Hotel Einhorn“.

Hüte werden billig garnirt. Zimmermannstrasse 6, 1. Etage links.



Mellin's

Nahrung

für Kinder, Kranke, Gesunde.
In mit Wasser verdünnter
Kuhmilch bester Ersatz für
Muttermilch.
Glänzende Anerkennungen
aus Allerhöchsten Kreisen.
Zu haben in Apotheken, Dro-
gerien etc. Proben und Bro-
schüren durch das
General-Depot f. Deutschland
J. C. F. Neumann & Sohn
Kgl. Hofl., Berlin, Taubenstr. 51/52.

Heute Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen hochehrent an
Willy Roebig und Frau,
Helene, geb. Fries.
Mannheim, 8. April 1905.
Rheindammstrasse 8.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Die glückliche Geburt eines
kräftigen Jungen
zeigen hochehrent an
Carl Messerschmitt und Frau. 1008

Felix Bruchhausen Emmy Bruchhausen

vorwittw. Goedecker, geb. van Gölpen
Vermählte.

Wiesbaden, den 8. April 1905.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Codes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige
Nachricht, daß meine liebe Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin
und Tante, Frau

Lina Momberger, Ww.,

geb. Wintermeyer,

am Samstag Abend 5 1/4 Uhr nach kurzem Kranken sein sanft ver-
schieden ist.

Wiesbaden, den 10. April 1905.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
August Momberger.

Die Beerdigung findet am Dienstag Mittag 3 Uhr von der
Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt. 1009

Codes-† Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlusse
gefallen, heute Morgen 6 1/2 Uhr unsere innigstgeliebte, treue Schwester,

Elisabeth Ringel,

nach kurzem Krankenlager, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die
ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Geschwister.

Wiesbaden, 9. April 1905.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. April, nachmittags 8 1/4 Uhr,
vom Sterbehause, Sifstrasse 18a, aus statt. Die feierlichen Exequien finden Donnerstag
Morgen 9^u in der Maria-Hilf-Kirche statt.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 29. März: dem Kunst- und Handels-
gärtner Georg Catta e. S., Rudolf Friedrich
Wilhelm. 30. März: dem Büreaugehülfen Wil-
helm Schäfer e. S., Elisabeth. 31. März: dem
Herrnschneider Karl Belg e. S., Emma Wilhelmine.
1. April: dem Tagelöhner Georg Börner e. S.,
Wilhelm Paul Martin; dem Kaufmann Friedrich
Rauß e. S., Friedrich Bernhard; dem Kauf-
mann Robert Korkhaus e. S., Walter Friedrich;
dem Hülfearbeiter in einer Buchbinderei Ludwig
Becker e. S., Frieda Margarethe Philippine;
dem Friseur Richard Belle e. S., Theresie
Wilhelmine Louise; dem Maurermeister Ernst
Schmidt e. S., Friedrich; dem Herrnschneiders-
gehülfen Gustav Bemböner e. S., Johanna Eva.
2. April: dem Tagelöhner Karl Goldig e. S.,
Anna Maria; dem Mechaniker Hermann Suhr
e. S., Maria Katharina; dem Sattler Philipp
Damm e. S., Arthur Jean; dem Fuhrmann
Karl Wilhelm e. S., Heinrich Eduard; dem
Zimmermann Karl Michel e. S., Hugo Eugen;
dem Bauunternehmer Theodor Schweigath e.
S., Dora Emma Katharina. 3. April: dem
Maurergehülfen Nikolaus Schwarz e. S., Maria;
dem Hausdiener Gottlieb Grobatsch e. S.,
Gottlieb. 4. April: dem Herrnschneidersgehülfen
Karl Laube e. S., Johanna. 5. April: dem
Glasergehülfen Heinrich Datum e. S., Ludwig.
6. April: dem Häutlichen Tagelöhner Heinrich
Dauß e. S., Karl Wilhelm Josef. 7. April:
dem Herrnschneidersgehülfen Wilhelm Beer e. S.,
Otto Julius; dem Maurerparlier August Bauer
e. S., August Wilhelm.

Angeboten. Eisenbahnarbeiter Georg Wilhelm
Waus in Diez mit Klara Stecker das. Zimmer-
mann Johann Trappel in Elmville mit Anna
Josefa Kopp das. Bezirksfeldwebel Emil Thiel
hier mit Anna Rudolph in Sulzbach. Postbote
Robert Schloß hier mit Maria Struth hier.
Maurergehülfe Julius Harz hier mit Charlotte
Kramer hier. Tagelöhner Theodor Frohn hier
mit Josefine Hirt hier. Ingenieur Albert Wally
in Köln mit Helene Jorge hier. Schuhmachers-
gehülfe Ferdinand Ruhnach hier mit Elisabetha
Säufelstein in Dickschloß-Berolstein. Metzger
Adam Kraus zu Hemsbach mit Anna Ober zu
Sulzbach. Tagelöhner Robert Oswald hier mit
Elisabeth Hofmann hier. Bäcker Adam Kreiner
in Königstein mit Maria Katharina Bender in
Kötheln. August Karl Theodor Hansen in
Weisenfels mit Käthe Blum zu Godes. Bäcker
Karl Schreiner in Westhofen mit Elise Schreiner
das. Metzgergehülfe Johann Bräcker hier mit
Julia Settele zu Westerhausen. Verwittweter
Tagelöhner Karl Rapp hier mit Marie Wolinski
hier.

Verheiratet. 5. April: Kgl. Kreis-Beauftragter
Ernst Arnold Otte hier mit Anna Auguste
Gremmler aus Hannover. 6. April: Hotel-
besitzer Otto Hillengas hier mit Frau Ella
Schlesinger, geb. Keller, hier. 8. April: Dach-
bedeckmeister Wilhelm Wagner hier mit Rosa
Haberstod hier; Lackirergehülfe Jakob Döppens-
Schmidt hier mit Walburga Frank hier; Kauf-
mann Johann Müller in Strassburg i. El. mit
Sophtie Weber hier; Kaufmann Jakob Schalus
hier mit Friederike Winkelmann hier; Kutsher
Adolf Bettendorf hier mit Wilhelmine Kiehling
hier; Lackirergehülfe Wilhelm Fischer hier mit
Wilhelmine Müller hier; Installateur und
Spengler Christian Brühl hier mit Rosine
Aurens hier; Küferegehülfe Friedrich Neppert hier
mit Margarethe Gumbel hier; Herrnschneiders-
gehülfe Albert Knittel hier mit Amalie Wehler
hier; Zimmergehilfe Heinrich Wagner hier mit
Emilie Hemmerich hier; Fuhrmann Franz Alex
hier mit Anna Bongars aus Döfen; Küferegehülfe
Franz Viktorius hier mit Mathilde Schmidt hier;
Tagelöhner Karl Delsner hier mit Frieda Preuß
hier; Verwittweter Schmiedgehilfe Konrad Hild
hier mit der Wittwe Barbara Schneider, geb.
Fraund, hier; Schneider Heinrich Reimann hier
mit Luise Böcher hier; Streckenarbeiter Heinrich
Böhm hier mit Anna Berk hier; Bureauvor-
steher Wilhelm Hied hier mit Anna Dörr hier;
Elektrotechniker Theodor Gasser hier mit Käthe
Döppes hier; Tündergehülfe August Will hier
mit Christine Baumann hier; Anstreichergehülfe
Rudolf Stein hier mit Dorothea Dreber hier;
Gärtnergehülfe Heinrich Döfning hier mit
Christiane Geremann hier; Schreiner Wilhelm
Dönges hier mit Katharina Grassby hier; Berg-
werksdirector a. D. Felix Bruchhausen hier mit
der Wittwe Emilie Goedecker, geb. von Gölpen,
hier; Schuhmacher Theodor Petermann hier
mit Elisabeth Weismann hier; Herrnschneider
Peter Schneider hier mit Karoline Weismann
hier; Schlossergehilfe Christian Fuchs hier mit
Johanna Bernhardt hier; Kaufmann Johann
Fahler hier mit Ella Gerstendörfer hier;
Schreinergehülfe Ludwig Höhn hier mit Maria
Henz hier; Steinhauergehülfe Emil Müller hier
mit Wilhelmine Jerbe aus Rombach; Theater-
arbeiter Adolf Herrmann hier mit der Wittwe
Elise Wittmer, geb. Michel, hier; Fuhrmann
Karl Berger hier mit Luise Bender in Diebrich.

Gestorben. 4. April: Wilhelmine, T. des Schuh-
machers Karl Philipp, 19 J.; Kaufmann Julius
Strauß, 55 J.; Anna, geb. Welter, Witwe des
Kaufmann Gustav Wilschulte, 76 J. 5. April:
Anna, T. des Gastwirts Georg Lanfer, 14 J.;
Bäcker Wilhelm Mutschel, 85 J.; Luise, geb.
Mitsching, Ehefrau des Kgl. Ohnmittelzeich-
ners a. D. Kunstmalers Eduard Kreuger, 69 J.;
Marie, geb. Fuchs, Witwe des Wärtners Peter
Decius, 75 J.; Hans, S. des Hausdieners Franz
Jochum, 1 J.; Marianne, geb. Sulzbach, Ehe-
frau des Tagelöhners Johann Gilling, 68 J.;
Wilhelm, S. des Herrnschneiders Anton Diehl,
1 J.; Elise, T. des Schuhmachermeisters Heinrich
Wahl, 1 J.; Emil, S. des Tagelöhners Philipp
Schneider, 19 J. 6. April: Schreiner Johann
Heinrich Daud, 25 J.; Karl, S. des Metzger-
meisters Philipp Schmidt, 2 J.; Näherin Emma
Petra, 41 J.; Hans Josef Dewald, 6 J.
7. April: Tagelöhner August Jete, 40 J.;
Reinert Heinrich Feder, 56 J.; Margarethe, geb.
Schulardt, Witwe des Schreiners Adam Kuhn,
83 J.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
in einfacher wie feiner
Ausführung fertigt die
L. Scheelberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Shampooiren

Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur,
im Abonnement 1/3 Dtzd. Karten Mk. 4.50

H. Giersch, Goldgasse 18,
erst. Ladenv. d. Langgasse.

Telefon 3109

Das Grabstein-Lager

von
Carl Roth

(früher F. O. Roth)

Platterstrasse 23,

am Weg nach der Beausite,

umfasst ca. 200 Grabsteine

von 15 Mk. bis 3000 Mk.

Ursach für Feuerbestattung.

770

Heute verschied sanft nach kurzem Krankenlager mein lieber, teurer Gatte,
unser innigstgeliebter Vater, Grossvater, Schwiegervater und Bruder, Herr

Georg Christian Jacobi,

in bald vollendetem 71. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Jacobi, geb. Schneider.

Mathilde Jacobi.

Fredy Geist, Frankfurt a. M.

Dr. G. Geist, Frankfurt a. M.

Herr und Frau Director Böhm, Homburg v. d. H.

Daniel Jacobi, Frankfurt.

Karl Jacobi, London.

Wiesbaden, den 9. April 1905.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. April, Nachmittags 4 1/2 Uhr, vom
Trauerhause, Wilhelminenstrasse 6, aus statt.

1008

